

EIN MANN – DREI WORTE

Mensch, Glaube, Geist

Meinen Freund und Weggefährten Karl Kardinal Lehmann mit drei Worten zu charakterisieren, erfordert Reduktion oder – besser gesagt – Konzentration, für mich auf die Worte Mensch, Glaube, Geist.

Mensch, weil Karl Lehmann wie wenige die großen Fragen des Lebens und der Entwicklung unserer Kirche stets mit den „kleinen“ Fragen, die die Menschen beschäftigen, verbindet. Sein Menschsein und seine Menschlichkeit machen sein Wort so lebendig und kraftvoll.

Glaube, weil Karl Lehmann sich mit großer Kraft und Weisheit in unserem Land immer, wenn es notwendig ist, zu Wort meldet, den Menschen Zuversicht gibt und auf die Entwicklung unserer Kirche Einfluss nimmt. Sein Glaube ist ihm dabei Leit- und Richtschnur.

Geist, weil Begegnungen und Gespräche mit Karl Lehmann von einer



Dr. Helmut Kohl
Foto:
Daniel Biskup

Tiefe und geistigen Durchdrungenheit geprägt sind, wie ich sie in dieser Intensität nur bei wenigen Menschen erleben durfte und wie es leider auch immer seltener wird.

Mensch, Glaube, Geist sind also kennzeichnend für Karl Kardinal Lehmann. Die Intensität, mit der er sie lebt, ist auch das Fundament unserer über vier Jahrzehnte währenden Freundschaft. Unsere Gespräche und Begegnungen sind mir immer eine Freude und eine Quelle der Inspiration gewesen, unsere Freundschaft ein hohes Gut. Zu seinem 75. Geburtstag wünsche ich meinem Freund Karl Lehmann noch viele gute und erfüllte Jahre, Kraft, Glück und Gottes Segen.

Dr. Helmut Kohl war Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland von 1982 bis 1998

Sagen Sie mal, Bischof Ketteler...

Ein Interview mit dem berühmten Mainzer Sozialbischof

200 Jahre alt wird der Mann am ersten Weihnachtsfeiertag 2011 – und ist, wenn man einmal genauer hinschaut, so lebendig wie einst im Mai... Im „Gespräch“ mit Elisabeth Eicher-Dröge erweist sich: Wilhelm Emmanuel von Ketteler ist ganz auf der Höhe der Zeit.

Bischof Ketteler, Sie wurden bereits früh als „Sozialbischof“ bezeichnet. Sie selbst haben sich in Erinnerung an Ihre erste Pfarrstelle im Dorf Hopsten im Münsterland gerne einen „Bauernpastor“ genannt. Ihrer Herkunft nach gehörten Sie zu den Privilegierten der damaligen Gesellschaft. Woher dennoch diese Haltung?

Privilegiert – das ist wahr. Ich stamme aus einer münsterländischen Adelsfamilie. Zu keiner Zeit musste meine Familie sich Sorgen um ihr alltägliches Dasein oder die Zukunft machen. Trotzdem hatten wir Kinder – wir waren insgesamt neun Geschwister – nie den Eindruck, im Überfluss zu leben. Ganz sicher hat da so etwas wie der Tugendkatalog meiner Zeit gewirkt, den meine Eltern durch ihre eigene Erziehung verinnerlicht hatten: Fleiß, Pünktlichkeit, Reinlichkeit,



1846, zwei Jahre nach seiner Priesterweihe, übernahm Ketteler die Dorfgemeinde Hopsten. Die Jahre bis 1848 als „Bauernpastor“ haben ihn entscheidend geprägt.

Foto: Diözesanarchiv Mainz

selbstverständlich Sparsamkeit und Ordnungsliebe. Rückblickend sehe ich aber durch alle zeitbedingten Einschränkungen hindurch die so genannten Kardinaltugenden in meiner Erziehung aufscheinen: Gerechtigkeit, Tapferkeit, Maß und Klugheit. Und die scheinen mir bis heute als Lebensimpulse sehr wertvoll.

Haben auch Ihre Eltern Sie beeinflusst?

Meine Eltern waren wirtschaftlich erfolgreich, aber auch sozial verantwortungsvoll. Mein Vater war preußischer Landrat. Ich erinnere mich an ihn als einen strengen, aber gerechten Mann.

Dazu kam eine sehr liebevolle und gläubige Haltung, die meine Mutter einbrachte. Sie hat mich früh gelehrt, über den eigenen Tellerrand hinaus zu blicken und das Wohlergehen anderer als inneres Anliegen zu begreifen. Gebet, Gottesdienst und tätige Nächstenliebe: Das war für sie gelebtes Christentum. In diesem Geist bin aufgewachsen – das hat mich geprägt.

Empfinden Sie es auch, dass die Kluft zwischen Arm und Reich in Deutschland heute wieder größer wird?

Ich sehe, dass immer weniger Menschen große Besitztümer ihr Eigen nennen und immer mehr Menschen sehr wenig haben oder verschuldet sind. Und diejenigen, die heute privilegiert sind, schotten sich mehr und mehr von denen ab, die in prekären Verhältnissen leben... Vieles davon kenne ich aus

EIN MANN – DREI WORTE

Menschlich, mittelnd, offen

Kardinal Lehmann ist menschlich: auch im Bischofsamt und als Theologe hat er die Menschen mit ihren Sorgen und Nöten eher im Blick als das reine Dogma;

mittelnd: als langjähriger Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz hat er es verstanden, die unterschiedlichen Meinungen seiner



Markus Schächter
Foto: ZDF/
Carmen Sauerbrei

Mitbrüder zu moderieren;

offen: er ist hoch kommunikativ und kennt sehr genau die Belange einer medial geprägten Gesellschaft.

Prof. Markus Schächter ist Intendant des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF)



Zum 90. Jahrestag der Predigt Kettelers zum Thema „Die Arbeiterbewegung und ihr Streben im Verhältnis zu Religion und Sittlichkeit“ auf der Liebfrauenheide veranstalteten die Bistümer Limburg, Fulda, Mainz und Würzburg 1956 eine Wallfahrt. Unter den Rednern war der damalige Mainzer Bischof Dr. Albert Stohr. Foto: kna-bild



Abwarten und Tee trinken – nicht unbedingt eine Stärke des jungen Ketteler. Aus dem Pfarrhaus in Hopsten stammt diese Teetasse, die Anfang des Jahres bei einer Ausstellung in der Wilhelm-Emmanuel-von Ketteler Schule in Mainz zu bewundern war. Foto: Karin Weber

meiner Zeit. Auch bei meinen Zeitgenossen war die Ansicht verbreitet, sie könnten mit ihrem Besitz nach eigenem Gusto schalten und walten, wie sie wollten. Dazu habe ich auch damals schon Folgendes gesagt: Die Kirche kann aus tiefster Glaubensüberzeugung heraus niemandem das Recht zuerkennen, mit den Gütern der Welt nach Belieben zu verfahren. Dabei will sie Eigentum keinesfalls grundsätzlich aberkennen. Ich habe es immer mit Thomas von Aquin gehalten: Besitz schafft Verantwortungsbewusstsein.

Aber für den christlich verstandenen Eigentumsbegriff sind drei Punkte wesentlich: Erstens, das volle Eigentumsrecht an allem, was ist, steht nur Gott zu. Zweitens, der Mensch hat als Besitzer nur ein Nutzungsrecht. Und drittens, bei der Anwendung dieses Nutzungsrechts hat er die von Gott gesetzte Ordnung einzuhalten. Eine Ordnung, nach der die Güter dieser Welt zuerst IHM gehören und dazu dienen, die notwendigen Lebensbedürfnisse aller zu befriedigen. Das ist das oberste Ziel. Daher muss jeder und jede die Früchte des Eigentums wieder der Gemeinschaft zuführen, zum Wohle aller.

Ist das heute tatsächlich noch umzusetzen?

Ich räume ein, dass diese Wahrheit nur aus dem Glauben heraus erkannt wird. Aber sie ist heilsam für alle, und gerade deshalb sind wir als Christen aufgefordert, uns vehement für sie einzusetzen und sie als Forderung ins gesellschaftliche Leben einbringen. Das setzt allerdings meines Erachtens

vor aus, das wir als Christen mit gutem Beispiel vorangehen und nicht unglaubwürdig sind. Aber glauben Sie mir – auch vor 150 Jahren gab es Christen, die wenig glaubwürdig gelebt haben.

Ausreichend bezahlte Arbeit scheint in einigen Beschäftigungsbereichen ein knappes Gut zu werden, und diejenigen, die hier noch Arbeit haben, leisten diese mitunter unter menschenunwürdigen Bedingungen. Was sagen Sie zu diesen Entwicklungen?

Das trifft mich – insbesondere deshalb, weil ich den Eindruck habe, hier waren meine Nachfahren schon einmal weiter. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts machen wir Rückschritte hinter schon Er kämpftes! Ich erinnere mich an meine Predigt auf der Liebfrauenheide bei Offenbach 1869. Damals habe ich gesagt: „Was helfen die so genannten Menschenrechte in den Konstitutionen, wovon der Arbeiter wenig Nutzen hat, solange die Geldmacht die sozialen Menschenrechte mit Füßen treten kann?“

Was prangern Sie insbesondere an?

Heute ist das Sozialstaatsprinzip zwar verfassungsrechtlich verankert, dennoch brechen sich unter dem Diktat scheinbarer Wirtschaftszwänge wieder unmenschliche Arbeitsbedingungen Bahn. Einige meiner früheren Forderungen müssen heute genauso vehement vorgebracht werden wie Ende des 19. Jahrhunderts.

Fortsetzung auf Seite 22



Wenn ich groß bin, werd ich Kardinal.

Informationsdienst

Jede Woche neu!

- Gut informiert zu kirchennahen Themen
- Fakten, Trends und Personalien
- Kirchliche Medienszene
- Hintergründe zu Kirche und Politik aus dem In- und Ausland
- Papst und Weltkirche – Das Geschehen im Vatikan

Jetzt 4 Ausgaben kostenlos und unverbindlich testen!

Anruf genügt unter Tel.: 0228 26000-141/149 oder senden Sie eine E-Mail an: vertrieb@kna.de

Katholische Nachrichten-Agentur GmbH
Postfach 18 40 53008 Bonn
Adenauerallee 134 53113 Bonn
Tel.: 0228 26000-141/149
Fax: 0228 26000-185
E-Mail: vertrieb@kna.de
www.kna.de

KNA
Katholische Nachrichten-Agentur

EIN MANN – DREI WORTE

Fleißig, standfest und bürgernah

Sabine Flegel
Foto: privat

Der Dombauverein Mainz gratuliert dem hochwürdigsten Bischof unserer Vaterstadt, Karl Kardinal Lehmann, zu seinem 75. Geburtstag.

Der ihm eigene Fleiß zum Wohle seines Bistums möge ihm durch Gottes Hilfe erhalten bleiben. Es ist nicht nur die große Bühne des Lebens für ihn wichtig, sondern seine Sorge gilt allen Kreisen seines Bistums.

Seine Standfestigkeit im Glauben soll uns weiterhin Vorbild in unserer katholischen Überzeugung sein. Nicht der Zeitgeist ist für ihn entscheidend, sondern es ist mehr als bemerkenswert, wie er die Nöte und Sorgen der Gläubigen mit unserem römischen Glauben verbindet.

Möge uns seine Bürgernähe und seine Liebe zu den Menschen noch lange

Zeit begleiten. Alleine sein Erscheinen in unserer Stadt, in den vielen Pfarrgemeinden oder aber bei gesellschaftlichen Veranstaltungen im Bistum verbindet ihn mit der gesamten Bevölkerung. Die überwiegende Zahl der Mainzer und der Menschen in der Diözese, nicht nur katholischen Glaubens, verehrt ihn als „einen von uns“.

Gleichzeitig bedankt sich der Dombauverein, dass sich unser Bischof nicht nur für unsere Arbeit interessiert, sondern sie auch nach Kräften unterstützt. Ohne seine Fürsprache hätte uns manche Spende nicht erreicht. Auch dafür ein herzliches Vergelt's Gott.

Sabine Flegel ist
Vorsitzende des
Dombauvereins

Fortsetzung von Seite 21

Beispielsweise eine dem wahren Wert der Arbeit entsprechende Entlohnung. Oder die Einschränkung der täglichen Arbeitszeit, damit Zeit und Muße für das private Leben bleibt. Und natürlich die Einhaltung der Sonntagsruhe, damit Leib und Seele die notwendige Zeit haben, um sich zu regenerieren. Das gilt im Übrigen auch für die besser Verdienenden.

Ich stelle außerdem fest, dass auch heute noch unwürdige Arbeitsverhältnisse und Armut vor allem Frauen mit ihren Kindern treffen. Ich staune über die neuen Worte, die zur Beschreibung dieser Lebensverhältnisse gefunden wurden. Beispielsweise das Wort Prekariat. Dahinter steht nichts weniger als die Tatsache, dass die sozialen Errungenschaften rund um den Schutz von Arbeitnehmern wieder schwinden. Und zwar nicht nur beim so genannten Proletariat, der Arbeiterklasse, sondern mittlerweile auch auf allen Ebenen.

Ein Skandal ist es, das als notwendige Eigengesetzlichkeit und Marktlogik vorzutragen. Auch dieses Argument ist nicht neu. Ich finde es nach wie vor unerträglich und wehre mich als Christ entschieden gegen diesen Zeitgeist.



Ketteler als Bischof. Schon im Juli 1850, nicht einmal 39 Jahre alt, wurde er in Mainz zum Bischof geweiht.
Foto: kna-bild

Wie stehen Sie zum Phänomen der „Tafeln“?

Ich bin hin- und hergerissen. Zunächst halte ich es für selbst-

verständlich, angesichts materieller Not Abhilfe zu schaffen und kostenlos Lebensmittel zu verteilen. Ich denke, wir wären nicht menschlich, wenn wir

ZUR SACHE

Jeden Überfluss vermeiden

Es ist bezeichnend für die Amtsauffassung Kettelers, schreibt Präses Werner Geiger 1935 in seinen „Mainzer Ketteler-Erinnerungen im Bilde“, dass sich der freiherrliche Bischof keine eigene Pferdekutsche mit Kutscher leistete. So ernst nahm er offenbar das Versprechen, das er bei seinem Amtsantritt gegeben hatte: „Ich bekenne, dass ich verpflichtet bin, jeden Überfluss, jedes Wohlleben in meiner Einrichtung zu vermeiden...“. Die Mietkutscher, deren Dienste er daher beanspruchen musste, wird's gefreut haben.

Als in seiner Kaplanszeit in Beckum auffiel, dass er, obwohl adlig, nicht mit der Kutsche unterwegs war,



Das Taxi des 19. Jahrhunderts.
Foto: Diözesanarchiv

soll er gesagt haben: „In Kutschen und auf Reitpferden geht's nicht zum Himmel, das ist der breite Weg. Ich bin Kaplan und habe andere Pflichten.“ (mw)

MNT GRUPPE: KOMPETENZ IN PARTNERSCHAFT

Beratungsschwerpunkte:

- Gemeinnützige Einrichtungen
- Stiftungen und Vereine
- Beratung und Prüfung von Non-Profit-Organisationen
- Nachlassregelungen

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG // STEUERBERATUNG
UNTERNEHMENSBERATUNG // RECHTSBERATUNG

MNT FIRMENGRUPPE
LIMBURG - WIESBADEN - FRANKFURT

Telefon 06431 969-200 • Telefax 969-226
info@mnt.de • www.mnt.de



Farbe für die Füße: Bei der Ausstellung in der Mainzer Ketteler-Schule Anfang des Jahres präsentierte Schulleiter Rolf Müller-Calleja die Strümpfe des Bischofs. Foto: Karin Weber



angesichts hungernder Menschen, die vom Existenzminimum leben müssen, einfach weg-schauen und überflüssige Lebensmittel vernichten würden. In dieser Hinsicht befürworte ich die Tafeln.

Aber dabei dürfen wir nicht stehen bleiben. Die Armen brauchen unsere konkrete Unterstützung – aber sie brauchen genauso unsere Liebe und Solidarität. Menschen wie der heilige Franziskus, die heilige Elisabeth oder die Bettelorden des Mittelalters haben das vorgelebt.

Wer sich wirklich ergreifen lässt von der Liebe Jesu zu den Menschen, kann gar nicht anders als solidarisch mit denen sein, die diese Solidarität am meisten benötigen. Wer Almosen gibt, teilt noch lange nicht das Leben. Über die Tafeln hinaus brauchen wir den Wunsch und den Willen nach echter Begegnung



Weckt Gedanken an fernöstliche Länder: die Schnupftabakdose von Bischof Ketteler. Fotos: Karin Weber

und geteiltem Leben. Erst dann wird zwischen Arm und Reich der Geist Jesu Christi spürbar.

Und ein Letztes: Ich habe lange Zeit meines Lebens geglaubt, es genüge, an den guten Willen und die christliche Haltung der Besitzenden zu appellieren, um der Armut Abhilfe zu schaffen. Bis mir immer klarer wurde, dass das nicht ausreicht. Hier ist neben dem privaten Engagement die Politik ganz klar gefordert.

Menschen suchen heute wieder verstärkt nach verbindlichen Werten. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Zwei Aspekte fallen meines Erachtens besonders ins Gewicht. Der erste betrifft die Gesellschaft. Sie ist heute deutlich vielfältiger, die unterschiedlichen Milieus sind selbstbewusster. Autorität allein reicht heute nicht mehr aus, um Menschen auf gemeinsame Werte zu verpflichten. Menschen sind heute kritischer gegenüber allgemeinen Wertvorstellungen, die fraglos gelten sollten. Aber gerade jemand mit meinem manchmal etwas ungezügelter Temperament kann dieser Haltung etwas abgewinnen. Niemand sollte sich ungefragt menschlicher Autorität unterwerfen, sondern man sollte gut prüfen, was das Wahre und Gute ist.

Der zweite Aspekt ist schwerwiegender, weil er sich beinahe unbemerkt verfestigt hat. Ich nenne ihn den „Ungeist des Kapitalismus“. Zu meiner Zeit brach sich diese Strömung gerade massiv Bahn. Ich habe mich dagegen immer vehement zur Wehr gesetzt.

Aber mir scheint, heutzutage ist sie selbstverständlicher geworden. Geld und Konsum sind die Götzen der modernen Zeit. Sie verschaffen Anerkennung, verleihen Lebenssinn und Selbstwert. Um es auf den Punkt zu bringen: Wer nichts hat, ist nichts wert. Das spüren heute schon die Kinder. Und dieses Bewusstsein zieht sich durch alle Lebensalter und Gesellschaftsschichten. Wert hat, was Konsum ermöglicht. Ich halte das für einen gesellschaftlichen Selbstbetrug.

Was würden Sie den Christen mit auf den Weg geben, die vielerorts in der Minderheit sind?

Nun, die Minderheitensituation war für Katholiken zu meiner Zeit der Normalfall. In der Mehrzahl waren sie ärmere Landbevölkerung mit geringem politischem Einfluss. Prozentual waren nur sehr wenige Familien mit Besitz und Bildung katholisch.

Fortsetzung Seite 24

Zuversicht aus dem Glauben

Karl Kardinal Lehmann
Zuversicht aus dem Glauben
Die Grundsatzreferate des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz



Karl Kardinal Lehmann
Zuversicht aus dem Glauben

Die Grundsatzreferate des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz 1985-2005
576 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag
€ 35,-
ISBN 978-3-451-28940-8

Ein faszinierendes Kompendium der wichtigsten Themen der letzten zwei Jahrzehnte, ergänzt um eine Chronik kirchlicher und politischer Ereignisse, die für die Einordnung der Referate in ihren jeweiligen Zeitkontext hilfreich ist. Ein Register erschließt die Texte, die eine außerordentliche Fundgrube für theologisch, politisch und kirchlich Interessierte darstellen.

In allen Buchhandlungen
oder unter www.herder.de

HERDER

Lesen ist Leben

EIN MANN - DREI WORTE

Glaubensstark,
mutig, verlässlich

Eigentlich gilt für Kardinal Lehmann wie kaum für einen anderen: Ein Mann, ein Wort. Wenn es aber drei Worte sein sollen: glaubensstark – mutig – verlässlich!

Kardinal Lehmann ist glaubensstark, denn sein bischöfliches Leitwort „State in fide“ – „Steht fest im Glauben“ hat er zum Inhalt seines Lebens gemacht. Er gibt ein beeindruckendes Zeugnis christlicher Wahrheit. Er lehrt uns, warum wir glauben. Er ist unser „Helfer zur Neubelebung des Glaubens“ (Eugen Biser).

Als ein Mann mit „dem immer noch aufregendsten Beruf in der Welt“, wie er selbst sagt, als gelehrter Bischof, als einer der angesehensten Theologen im deutschsprachigen Raum, sagt er uns, dass gläubig sein auch denken heißt, kritisch und ohne Tabus.

Kardinal Lehmann ist mutig, denn er hat es gewagt, zum Brückenbauer zu werden. Zwischen Wissen und Glauben, zwischen Christen und anderen Weltreligionen, zwischen Katholiken und Protestanten in Deutschland, zwischen Staat und Kirche und nicht zuletzt zwischen den deutschen Katholiken und dem Vatikan.



Dr. Bernhard Vogel
Foto:
KAS

Fast 30 Jahre als Bischof einer der ältesten und traditionsreichsten deutschen Diözesen, war er 21 Jahre Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz.

Kardinal Lehmann ist verlässlich, denn er hat uns katholische Laien nie allein und nie im Stich gelassen. Im Zentralkomitee der deutschen Katholiken, in der Würzburger Synode zum Beispiel. Wenn er es für richtig hielt, hat er uns sogar gegenüber einem Kardinals-Kollegen in Schutz genommen. Was er zusagt, hält er. Wir Laien konnten und können uns auf ihn verlassen. Wir vertrauen ihm auch in den aktuellen Auseinandersetzungen und in künftigen Kontroversen.

Auf Kardinal Lehmann trifft zu, was im ersten Buch Samuel 13,14 geschrieben steht: „Der Herr hat sich einen Mann nach seinem Herzen gemacht.“

Möge Gott ihm uns noch für viele Jahre schenken!

Bernhard Vogel ist ehemaliger Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und Thüringen

Fortsetzung
von Seite 23

Dazu mussten wir gesamtgesellschaftlich gegen eine massiv antikirchliche Haltung kämpfen. Die Säkularisierung – seit 1803 war die katholische Kirche in Deutschland politisch und ökonomisch geschwächt – kam hinzu. Letztlich hat aber gerade diese Ohnmacht zu religiös-kirchlicher Erneuerung geführt, die dringend notwendig war. Diese Erneuerungsbewegung umfasste den Bildungs- und Erziehungsbereich ebenso wie die Seelsorge.

Und selbstverständlich auch die karitativen Aufgaben. Wir haben uns mit aller Kraft und Energie dem Problem gewidmet, das gesellschaftlich anstand: der sozialen Frage. So hat rückblickend die kleine katholische Minderheit eine wichtige Rolle in der Sozialpolitik übernommen. Es war gut, dass wir nicht über das Verlorene geklagt, sondern mutig nach vorne geblickt haben. Denn das war unsere Aufgabe: Dem Heilswillen Gottes für die Menschen zu dienen, wie Jesus es vorgelebt hat.

Selbstverständlich wird es auch darum gehen, weiterhin für die Freiheit der Kirche und ihre Rechte zu kämpfen. Aber auch das hat diese bereits in früheren Zeiten erlebt. Nichts ist für alle Zeit errungen. Die Freiheit ist nicht nur für die Kirche ein kostbares und bedrohtes Gut, für das es sich lohnt, auf allen gesellschaftlichen Bühnen klug, besonnen aber doch kraftvoll und mit Nachdruck zu ringen.

Die Kirche also ein mutiger Einzelkämpfer im Sturm der Zeit?



Wohnt in direkter Nachbarschaft zu seinem bekannten Vorgänger: Kardinal Karl Lehmann am Ketteler-Denkmal vor dem Bischofshaus, fotografiert 1998, als in Mainz der 93. Deutsche Katholikentag stattfand. Lehmann ist jetzt bald 28 Jahre im Amt – länger als Ketteler, der von Juni 1850 bis zu seinem Tod im Juli 1877 Mainzer Bischof war. Foto: kna-bild

Bei allem Streben nach Unabhängigkeit der Kirche habe ich immer nach Verbündeten gesucht. Nach Menschen oder Gruppierungen, die ebenfalls an meiner Sache interessiert waren. Damals zum Beispiel der Wortführer der deutschen Arbeiterbewegung, Ferdinand Lassalle.

Selbstverständlich gab es inhaltliche Differenzen in unserem Denken. In meinem Anliegen, der Arbeiterfrage, und im Ringen um menschliche Arbeitsverhältnisse, habe ich Lassalle aber gewissermaßen als Bündnispartner sehen können.

Das scheint mir auch heute die entscheidende Herausforderung: Angesichts der Minderheitensituation realistisch mit den eigenen Kräften umgehen und nicht zu scheu zu sein bei der Suche nach Bündnispartnern im gesellschaftlichen Umfeld. Sich selbst treu bleiben und mit anderen gemeinsam für die als gut erkannte Sache streiten. Das verschafft auch einer Minderheit Kraft, Stärke und Selbstbewusstsein.

Worin besteht die größte Herausforderung für christliche Gemeinden heute?

Ich bin als Bischof bei meinen Visitationen weit in meiner Diözese herumgekommen und habe viele Gemeinden besucht. Ihr Zeitgenosse Karl Brehmer hat in seinem Buch über mich für das, was ich damals vorfand, eine wunderbare Formulierung gefunden: „Es bedurfte [...] großer Anstrengungen, den Gläubigen ihr eigenes Fundament wieder transparent, lebendig und für den eigenen Alltag fruchtbar

werden zu lassen. Eine Erschlaffung des Glaubens und unchristlicher Lebenswandel war an vielen Orten feststellbar.“

In diesem Zustand habe ich in der Tat viele Gemeinden angetroffen. Und vielleicht ist das nach wie vor die größte Herausforderung – die Überwindung einer tief sitzenden Glaubenskrise.

Wie kann das gelingen?

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir damals wie heute Menschen brauchen, die sich vom Geist Jesu Christi ergreifen lassen und aus diesem Geist heraus leben und handeln. Menschen, die fest darauf vertrauen, dass das Leben der Kirche sich nicht an irdischer Macht und Herrlichkeit festmacht. Menschen, die durch ihr Leben Zeugnis geben von Jesus Christus.

Die Frage ist, wie das Vorbild dieser Menschen dann auch richtungsweisend für die Gemeinden werden kann. Das hat etwas mit Führung, genereller Ausrichtung, Entschiedenheit

STICHWORT

Geboren am 16. Mai 1936

Am selben Tag, als in Sigmaringen Karl Lehmann zur Welt kam, wurde in Stettin **Manfred Stolpe** geboren. Als Konsistorialpräsident des Evangelischen Konsistoriums

Berlin-Brandenburg war er 1982 bis 1990 wichtiger Vermittler zwischen Kirche und SED. 1990 wurde er Ministerpräsident des neuen Bundeslands Brandenburg. (mw)

und Durchsetzungskraft zu tun. Für die Verantwortlichen in der Kirche ist das heute sicher keine leichte Aufgabe. Zumal die pastoralen Aufgaben mir deutlich vielfältiger erscheinen als zu meiner Zeit. Sich nicht in Aktivitäten zu verzetteln, sondern die Kräfte auf das Notwendige im Sinne des Wortes zu konzentrieren, scheint mir für heutige Gemeinden die größte Herausforderung.



In voller Größe: Ketteler als Bischof von Mainz
Foto: Diözesanarchiv

Meine feste Überzeugung ist aber, dass wir an dieser Aufgabe nicht vorbei kommen. Der Geist Gottes ruft uns, Leben und Glauben zu einer sichtbaren Einheit zu bringen. Gottesdienst und Dienst an den Menschen in Not gehören zusammen.

Die katholische Kirche durchlebt tiefgreifende Krisen. Vielerorts sind Vertrauen und Glaubwürdigkeit verloren gegangen. Was ist zu tun?

Ich denke, dass unser Glauben uns selbst vorgibt, was zu tun ist. Erneuerung ist da ein

wichtiges Stichwort. Sie hat etwas zu tun mit der Bereitschaft zu Umkehr und Buße. Wir werden gemessen an unserem Tun – an nicht mehr und an nicht weniger. Die Kirche hat viele Krisen erlebt und ist im Lauf ihres Bestehens mehr als einmal schuldig geworden. Aber sie hat immer wieder auch Erneuerung aus dem Geist Jesu Christi heraus erfahren.

Darauf vertraue ich: Dass der Geist Gottes, der in der Kirche wirkt, Menschen die Kraft gibt, ihrem Leben und dem Leben der Kirche eine neue Richtung zu geben, die glaubwürdig ist und Vertrauen wieder herstellen kann. Das braucht Zeit.

Zu meiner Zeit waren es die Vereine, in denen Menschen guten Willens sich zusammengetan haben, um der Kirche ein neues Gesicht zu geben. Wer weiß, welche Grundsteine heute gelegt werden, wo zwei oder drei im Namen Jesu zusammenkommen.

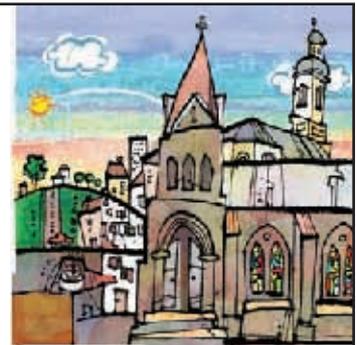
Die Antworten Bischof Kettelers sind fiktiv, in vielen Aspekten aber eng an Aussagen einiger seiner bekanntesten Schriften angelehnt. Wer sie nachlesen möchte, findet sie in: W. E. von Kettler, Die Katholische Lehre vom Eigentum, Teil 1+2, in: Texte zur Katholischen Soziallehre II, 1. Halbband, herausgegeben von der KAB, Kevelaer 1976, darin enthalten auch „Die Arbeiterfrage und das Christentum“ sowie die Ansprache, die Ketteler 1869 auf der Liebfrauenheide bei Offenbach hielt: „Die Arbeiterbewegung und ihr Streben im Verhältnis zu Religion und Sittlichkeit“.

Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein. Psalm 118, Vers 24

Zum 75. Geburtstag wünschen wir Kardinal Karl Lehmann alles erdenklich Gute und Gottes Segen.

Für Menschen, die sich kirchlich und sozial engagieren, entwickeln wir Vorsorgekonzepte. Nachhaltig und ethisch vertretbar.

Regionaldirektion Rhein/Main
Jakobstraße 5 · 63500 Seligenstadt
Telefon 06182 787352 · peter.eiles@bruderhilfe.de



BRUDERHILFE PAX
FAMILIENFÜRSORGE
Versicherer im Raum der Kirchen



Die Malteser gratulieren

»Herzlichen Glückwunsch«
zum 75. Geburtstag!

Die Malteser im Bistum Mainz
gratulieren Herrn Kardinal
Lehmann aufs Herzlichste!

Die Malteser im Bistum Mainz machen sich für die Gesellschaft stark - angefangen beim Engagement in der Malteser Jugend über die Notfallvorsorge bis hin zu sozialpflegerischen Diensten.

www.die-malteser.de

 **Malteser**
... weil Nähe zählt.

 **Pax-Bank**
seit 1917 Bank für Kirche und Caritas

WIR GRATULIEREN

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG!

Zu seinem 75. Geburtstag wünschen wir Sr. Emienz Karl Kardinal Lehmann von Herzen alles Gute! Möge er sich auch in Zukunft bester Gesundheit erfreuen und sich stets seine ansteckende Lebensfreude erhalten. Seinem großen persönlichen

Engagement für den Glauben und die ihm anvertrauten Menschen bringen wir unsere größte Hochachtung entgegen. Wir wünschen ihm, dass er noch viele Jahre so zielstrebig für soziale Gerechtigkeit und solidarisches Handeln eintreten wird.

Pax-Bank Mainz · Eppichmauergasse 10 · 55116 Mainz
Tel. 06131/2 88 87-0 · E-Mail mainz@pax-bank.de · www.pax-bank.de

EIN MANN – DREI WORTE

**Menschlich,
offen, standfest**

Für die vielen Begegnungen mit Kardinal Karl Lehmann bin ich sehr dankbar. Dabei schätze ich besonders drei Eigenschaften von ihm: menschlich, offen und standfest.

Seine Menschlichkeit drückt sich in seinem außerordentlichen Einsatz für diejenigen aus, die nicht an unserem Wohlstand teilhaben. Dieses Ziel verbindet uns. Seine Offenheit kommt in seinem Verhältnis gegenüber Andersgläubigen und Nichtgläubigen zum Ausdruck. Er schlägt Brücken zwischen den christlichen Konfessionen, setzt sich für den Dialog zwischen den Weltreligionen ein.

Offenheit setzt einen eigenen Standpunkt voraus,



Ministerpräsident
Kurt Beck
Foto:
privat

besonders in Glaubensfragen. Von dieser Standhaftigkeit zeugen nicht nur sein Wahlspruch, sondern auch sein Handeln und vor allem sein Verkünden. Sein fester Glaube ermöglicht ihm auch, zu grundsätzlichen Fragen glaubhaft Stellung zu beziehen.

Ich danke Kardinal Lehmann für sein hervorragendes Wirken in kirchlichen und weltlichen Angelegenheiten. Im Namen der Landesregierung gratuliere ich herzlich und wünsche Kraft und vor allem Gottes Segen.

Kurt Beck ist Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz

Spielspaß mit Kirchen

32 Gotteshäuser des Bistums – und vier Extra-Joker

32 Kirchen für Kardinal Karl Lehmann zum 75. Geburtstag. Nein, nicht die echten Kirchen – sondern ein Kartenspiel, das den Spaß beim Entdecken von Kirchen und Kapellen im Bistum garantiert: Das „Mainzer Bistumsquartett“.

Die Idee, dem Kardinal das Spiel zu seinem Geburtstag zu widmen, hatte das Diözesan-Ministrantenteam im Bischöflichen Jugendamt. Verwirklicht wurde sie in Zusammenarbeit mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des Bistums.

Weil nicht alle erwähnenswerten Kirchen bei nur 32 Karten Platz finden konnten, enthält das Quartett auch vier „Jokerkarten“: Damit können die Spieler vier eigene Favoriten ergänzen, beispielsweise die eigene Pfarrkirche. Die Spielregeln können wie bei den bekannten Quartettspielen vielfach variiert werden. Der Klassiker: Ein Spieler nennt ein Datum „seiner“ Kirche (das Baujahr, die Zahl



Nach einem Gottesdienst für die Mainzer Teilnehmer am Weltjugendtag in Madrid überreichten Diözesanjugendseelsorger Markus W. Konrad (2. von rechts) und Doris Lieven (links) von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit dem Kardinal das neue Bistumsquartett.

Foto: mbn

der Glocken, der Orgelregister, der Sitzplätze) und sticht damit die anderen Karten. Sieger ist, wer am Ende die meisten Karten gewonnen hat. Die Alternative: Je vier Karten gehören zu einem „Regionen-Quartett“ – von den Mainzer Innenstadtkirchen über die Region Oberhessen bis zu Rheinhessen, dem Landkreis

Offenbach und der Bergstraße. Wer am Ende die meisten Quartette hat, gewinnt. (mik/mw)

Das „Bistumsquartett“ ist zum Preis von 3,50 Euro erhältlich im Infoladen des Bistums in Mainz, Telefon 06 131/253888, online unter www.bistum-mainz.de/infoladen



Vollmar®
Klosterlicht

KUNSTHANDLUNG
JAEGER

*Lieber Kardinal Lehmann,
herzlichen Dank, dass Sie in
all den Jahren Ihres Wirkens
für eine weltoffene Kirche
gestanden haben
und weiterhin stehen.*

*Schön, dass Sie uns erhalten
bleiben als Bischof von Mainz.*

*Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag
und Gottes Segen!*

Religiöse Geschenke und mehr...
Mainz am Dom · Schöfferstraße 6
Telefon: 0 61 31 / 22 61 80

www.kunsthandlung-jaeger.de

Spezialist für Kerzen zu verschiedenen Anlässen



Wachswarenfabrik
Ad. Lorenz Werner Wwe. · Gegr. 1837
Inhaber: August Tinsz-Erben KG
Binger Str. 7 · 55116 Mainz
Telefon (061 31) 22 77 92



Taufkerzen
Kommunion-
kerzen

Verkauf an Jedermann

Geburts-
tags-
kerzen
Hochzeitkerzen

*Vitus und Damaris Wurmdobler gratulieren
Kardinal Lehmann ganz herzlich zum Geburtstag.*

34 Jahre im Dienst der Kunst und der Kirche

Vitus Wurmdobler vDR

Restaurierungswerkstatt

Alzeyer Straße 8 – Schloß
55234 Erbes-Büdesheim
email.vitus@wurmdobler.de
Tel. 0 67 31 / 4 17 29 · Fax 0 67 31 / 4 57 67



Mieler Straße 38, 53359 Rheinbach
Telefon (022 26) 84-0 Telefax (022 26) 84-130
Internet www.vollmar.de E-Mail info@vollmar.de



Die Heilig-Kreuz-Kirche in Seibelsdorf mit „Beckerles Campanile“, so genannt nach Pfarrer Franz Beckerle, in dessen Amtszeit die Kirche entstand. Fotos: Daniela Tratschitt

EIN MANN – DREI WORTE

Warmherzig, zugewandt, wissend

Mit Karl Kardinal Lehmann verbinde ich die Eigenschaften „Warmherzig“, „Zugewandt“ und „Wissend“:

Zweifellos ist Karl Lehmann ein überaus warmherziger Mensch. Das christliche Gebot der Nächstenliebe erfüllt er jeden Tag aufs Neue mit Leben, Freundlichkeit und Herzlichkeit zeichnen ihn aus. Nicht nur für die Mainzerinnen und Mainzer ist er damit auch Vorbild und Orientierung in einer Lebenswirklichkeit, die häufig durch soziale Kälte, Vereinsamung und Ausgrenzung geprägt ist.

In all den Jahren habe ich unseren Kardinal immer offen und den Menschen zugewandt erlebt. Verschlossenheit ist nach meinem Erleben für ihn ein Fremdwort, seine Gesprächspartner fühlen sich in der Begegnung mit ihm stets angenommen und vor allem auch ernst genommen. Wie kaum ein anderer geht er auf seine Mitmenschen zu. Im Um-



Jens Beutel
Foto:
privat

kehrschluss habe ich noch nie erlebt, dass er sich in schwierigen oder schweren Zeiten abgewandt hätte.

Der große Respekt, der dem Kardinal von allen Seiten entgegengebracht wird, hat schließlich auch zu tun mit dem umfassenden Schatz an Wissen und Erkenntnis, auf dessen Fundament seine Argumentation im theologischen, aber auch im politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Bereich ruht. Mich beeindruckt immer wieder die intellektuelle Schärfe und Weisheit, mit der Kardinal Lehmann seine Thesen in Diskussionen, Vorträgen und im persönlichen Gespräch vertritt. Er beweist damit, dass Glauben und Wissen sich keinesfalls ausschließen, sondern gegenseitig befruchten können.

Jens Beutel ist Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Mainz

Asterix in Oberhessen

Unterwegs im „hohen Norden“ des Bistums

Von Daniela Tratschitt

Wir befinden uns im Jahr 2011 nach Christus. Der ganze Vogelsberg ist von den Protestanten besetzt... Der ganze Vogelsberg? Nein! Ein von unbeugsamen Katholiken bevölkertes Dorf hört nicht auf, den andersgläubigen Mitchristen Widerstand zu leisten.

Nein, so schlimm ist es in der Gemeinde Ruhlkirchen nicht. Aber eine gewisse Ähnlichkeit mit den stolzen Galliern rund um Asterix besteht durchaus. Die vier Dörfer Ruhlkirchen, Seibelsdorf, Vockenrod und Ohmes sind tatsächlich relativ allein auf weiter Flur und halten deshalb ihre katholischen Traditionen besonders hoch. Der Anteil an



Pfarrer Christoph Werner (links) und Diakon Reinhold Konle

Katholiken ist in dem kleinen oberhessischen Dorf so groß wie sonst nur in wenigen Hochburgen, und auch die Anzahl der Gottesdienstteilnehmer war bei der letzten Zählung eine der höchsten im Bistum Mainz.

„Rund um den Katzenberg war man schon immer katholisch. Wir haben ja auch schon immer zu Mainz gehört – anders als unsere Nachbardörfer“, erklärt der derzeitige Pfarrer von Ruhlkirchen, Christoph Werner. Das heute als politische Gemeinde Antrifftal zusammengefasste Gebiet wurde im achten Jahrhundert von Lullus – ein Schüler von Bonifatius und späterer Erzbischof in Mainz – christianisiert. Seitdem gehörte das kleine Stück Vogelsberg zu Mainz und war lange Zeit Enklave. Und am festen katholischen Glauben der Menschen konnten auch die Reformation, der 30-jährige Krieg, das Hin und Her zwischen Mainz, Hessen und Fulda oder das NS-Regime nichts ändern.

Fortsetzung Seite 28



Den Menschen ein Symbol, der Kirche die Garantie*.

*Gesicherte Brenndauer - reines Pflanzenöl - Hülle biologisch abbaubar
www.aeterna-lichte.de




AETERNA
Öllichte

EIN MANN – DREI WORTE

Glaubwürdig,
tolerant,
engagiert

Für zahllose Menschen überall in der Welt ist das Christentum die Wurzel ihrer Kultur, ihres geistigen Lebens. Das Christentum gibt Antworten auf grundlegende Fragen, die sowohl die individuelle menschliche Existenz als auch das menschliche Miteinander betreffen. Es bietet jeder Christin, jedem Christen Orientierung und Halt.

In unserem Land gibt es bedeutende Persönlichkeiten, die das Christentum leben und prägen, die ihren Mitmenschen ein Vorbild sind. Dazu zählt auch der Mainzer Bischof und Träger des hessischen Kulturpreises Karl Kardinal Lehmann.

Gefragt, welche drei Adjektive ich mit seiner Person verbinde, antworte ich: Er ist glaubwürdig – die Menschen in seinem Bistum schätzen und achten ihn, sie schen-



Ministerpräsident Volker Bouffier
Foto: privat

ken ihm Gehör und vertrauen ihm; tolerant – als Befürworter des Dialogs im Rahmen der Ökumene und des Dialogs mit anderen Religionen; engagiert – als langjähriger Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz hat er für die katholische Kirche in Deutschland Großes geleistet.

Mir ist es deshalb eine Freude und Ehre, Kardinal Lehmann zum 75. Geburtstag meine besten Grüße übermitteln zu können. Ich wünsche mir, dass seine Stimme auch in Zukunft gehört wird, und ich bin zuversichtlich, dass dieser aufrechte Streiter für den Glauben und die Kirche weiter für die Menschen wirken wird.

Volker Bouffier ist Ministerpräsident in Hessen

Fortsetzung von Seite 27

Was heute in der nördlichsten Gemeinde des Bistums praktiziert wird, erinnert ein bisschen an das fromme, tiefbayerische Brauchtum. Zum Beispiel lieben die Ruhlkirchner und die Mitglieder der Filialgemeinden das „Prozessieren“: Fronleichnam, Palmsonntag, Himmelfahrt – wann auch immer es einen christlichen Grund gibt, auf die Straße zu gehen, sind alle dabei. „Wenn es sein muss, auch ohne Pfarrer“, sagt Christoph Werner grinsend. „Für meine Gemeindeglieder ist das gelebtes Christentum. Aber auch eine Möglichkeit, den evangelischen Christen – etwa in Arnshain – zu beweisen, wie wunderbar sinnlich unser Glaube ist.“

Entlang des Prozessionswegs findet man alle paar Meter ein Loch im Asphalt – für die Hausfahnen. Und wenn die Anzahl an Altären zu klein ist, dann dreht man eben einfach auf der Straße um und nutzt denselben Altar ein zweites Mal. Sinnlich und praktisch gelebter Glaube.

Dazu gehört auch ein umfangreicher Kleiderschrank für die „Dienstkleidung“ des Pfarrers. In jeder liturgischen Farbe gibt es gleich mehrere Varianten – sogar reichbestückte traditionelle Messgewänder. „Wobei ich die ‚Bassgeigen‘ nur zu bestimmten Anlässen trage oder nach Anfrage. Mein Vorgänger hat sie angeschafft, und zum Wegwerfen sind sie doch zu schade“, meint Werner. Wesentlich öfter als für eine Taufe muss er ein Gewand für ein Requiem aus dem Schrank holen. „Leider muss ich feststellen, dass Ruhlkirchen langsam ausstirbt.“ Wie viele Dörfer im Oberhessischen. „Deshalb ist es umso schöner, wenn an Feiertagen alle kommen.“



Prozessionen sind beliebt im „hohen Norden“ des Bistums. Foto: privat

Wobei man nicht behaupten kann, dass Werner seinen „Schäfchen“ nicht oft genug begegnet. Beim täglichen Spaziergang mit Pfarrhaus-Hündin Hila fühlt sich der Beobachter weniger an Asterix, dafür mehr an Don Camillo erinnert: Mit jedem Bewohner des Örtchens wird das ein oder andere Wort gewechselt, der Gruß an den „Herrn Pfarrer“ wird laut, und Neuigkeiten werden ausgetauscht. Jeder kennt den Pfarrer, und der wiederum kennt auch jeden.

Gemeinsam mit Diakon Reinhold Konle betreut Christoph Werner neun Dörfer – inklusive Fischbach, Arnshain, Wahlen und Gleimhain mit nur ganz wenigen Katholiken. Zum Seelsorgegebiet gehören neben der Hauptkirche drei Filialkirchen und insgesamt vier Verwaltungsräte – aber nur ein Pfarrgemeinderat. Alle mit eigenen Vorstellungen, Plänen und Erwartungen. „Das ist manchmal wirklich schwierig.“

Bei so vielen Verpflichtungen bleibt Werner nur wenig Zeit für Mußestunden. Die verbringt der „Landpfarrer“ dann entweder auf einem Spaziergang mit

ZUR SACHE

Neun Dörfer –
eine Gemeinde

Die Kirchengemeinde Ruhlkirchen besteht aus neun Dörfern: die vier Ortschaften des „Katzenberg“ Ruhlkirchen, Ohmes, Vockenrod und Seibelsdorf sowie Antriftal-Bernsburg, Kirtorf-Arnshain, -Wahlen, -Gleimhain und Alsfeld-Fischbach. Neben der Hauptkirche St. Michael in Ruhlkirchen gibt es drei Filialkirchen: „Zur Heiligen Familie“ in Ohmes, „Zur allerseligsten Jungfrau“ in Vockenrod und „Heilig Kreuz“ in Seibelsdorf. Insgesamt betreuen Pfarrer Christoph Werner und Diakon Reinhold Konle 1500 Katholiken, das sind 45 Prozent der Gesamtbevölkerung. 30 Prozent feiern den Gottesdienst mit. Die Gemeinde hat vier Verwaltungsräte (pro Kirche einer) und einen Pfarrgemeinderat. Bei der PGR-Wahl 2007 verzeichnete Ruhlkirchen die höchste Wahlbeteiligung im Bistum. (ela)

ZITIERT

Nicht am Rand

„Wir legen sehr viel Wert auf eine gute Kontaktpflege nach Mainz und sehen uns nicht als eine Gemeinde, die sich am Rande des Bistums bewegt. Aufgrund des Engagements unserer Gemeindeglieder können wir unseren religiösen, sozialen und ökumenischen Auftrag ohne Probleme erfüllen – und das mit viel Freude.“

**Maria Dehler-Porsche (63),
Stellvertretende PGR-Vorsitzende, Schlitz**

GUT ZU WISSEN

Spenden statt Geschenke

Gut zu wissen für alle, die Kardinal Karl Lehmann zu seinem 75. Geburtstag eine Freude machen möchten: Anstelle von persönlichen Geschenken wünscht er sich Spenden für die Bonifatius-Stiftung oder die Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung. Die Bonifatius-Stiftung ist die Dachstiftung zur Förderung der Zukunftssicherung der Pfarrgemeinden im Bistum Mainz; die Ketteler-Stiftung ist eine Gemeinschaftsstiftung zur Förde-

rung der karitativen und sozialen Arbeit im Bistum.

Für die Ausstellung einer Zuwendungsbestätigung ist die Angabe des Namens und der vollständigen Anschrift erforderlich. (mw)

Bankverbindungen:
Bonifatius-Stiftung,
Konto Nummer
4 007 070 018, BLZ
370 601 93, Pax-
Bank Mainz eG
Ketteler-Stiftung,
Konto Nummer
4 002 828 028,
BLZ 370 601 93,
Pax-Bank Mainz eG

Das schönste Pfarrhaus in ganz Oberhessen steht in Ruhlkirchen – sagt Pfarrer Christoph Werner. Foto: Daniela Tratschitt



ZITIERT

„Zweigeteilt“

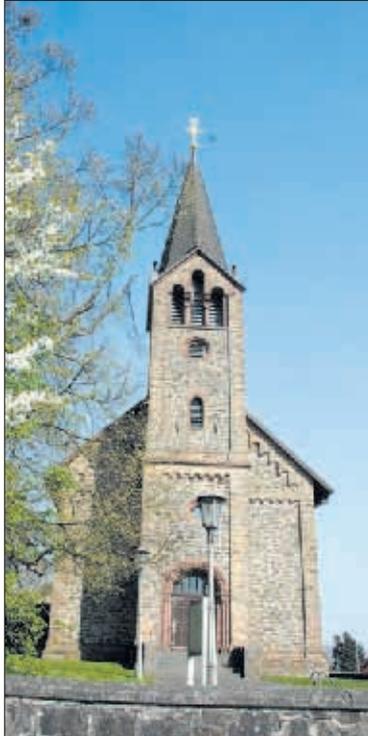
„Die räumliche Nähe zu Fulda macht das Leben in der Diaspora leichter. Man gehört zwar nicht zum Bistum Fulda, sondern nach Mainz, aber ich fahre eben eher dorthin – zum Einkaufen und zum Beten. Im Grunde fühle ich mich ein wenig zweigeteilt. Fulda ist näher, aber gehören tue ich zu Mainz.“

Hildegard Weber (60), Mitglied im PGR, Herbstein

Ökumene

„Gerade hier darf man sich nicht gegen die Ökumene sträuben, sondern muss sie als Bonus betrachten. Wir Katholiken in der Diaspora müssen für die christliche Erziehung unserer Kinder auch die Angebote der evangelischen Kirchen nutzen. Da braucht es ein gutes Zusammenspiel.“

Timo Klos vom PGR-Vorstand Kirtorf



„Zur Heiligen Familie“ heißt die Filialkirche in Ohmes.

Fotos: Daniela Tratschitt

Hund Hila über den Katzenberg, bei seinen fünf Hühnern und vier frisch geschlüpften Küken oder bei der Pflege seiner Obstbäume.

„Am Tag nachdem Josef Ratzinger zum Papst wurde, habe ich zwölf Obstbäume gepflanzt“, erklärt der 44-Jährige. „Allerdings



Dies ist Petrus, der Apfelbaum. Pfarrer Werner hat seine Obstbäume nach den Aposteln benannt.

war das lange vorher geplant und hatte nichts mit der Papstwahl zu tun.“ Und nun stehen hinter „Oberhessens schönstem Pfarrhaus“, wie Werner sein Domizil nennt, die zwölf Apostel, alle mit einer anderen Frucht. „Petrus ist ein Boskop. Und Judas 'ne Pflaume.“

EIN MANN – DREI WORTE

Humorvoll,
nahbar, lebendig

Ich habe drei Adjektive gewählt, die für jemanden in Kardinal Lehmanns Amt eher ungewöhnlich sind. Ich halte Humor für die ultimative Basis des menschlichen Miteinanders. Er ist quasi ein General-schlüssel, um Zugang zu anderen Menschen zu finden und Bereitschaft zur Kommunikation zu erzeugen. Wie passend ist es also, dass Kardinal Lehmann definitiv ein „humorvoller“ Mensch ist, was ihn im besten Sinne „nahbar“ macht. Man hat bei Kardinal Lehmann immer das Gefühl, dass er nah dran und mittendrin ist, man ihn jederzeit



Tobias Mann
Foto:
Stephan Heinz

ansprechen kann, was ihn letztlich äußerst „lebendig“ macht. „Lebendig“ sind zwar biologisch gesehen die meisten Menschen, denen ein hohes Amt gegeben ist – zu oft hapert es aber an der praktischen Umsetzung des Lebendigseins. Nicht so bei Kardinal Lehmann. Wer derart lebendig ist, der kann gelassen auf die nicht ganz freiwillige Dienstverlängerung schauen – und sie mit Humor nehmen.

Tobias Mann ist
Kabarettist in Mainz

KARL KARDINAL LEHMANN ZUM 75. GEBURTSTAG

Waldbreitbach, im Mai 2011

Sehr geehrter, lieber Herr Kardinal,

von Herzen darf ich Ihnen auf diesem Wege zu Ihrem 75. Geburtstag gratulieren und Ihnen für die Zukunft weiterhin Kraft und Mut, Weitsicht und Gelassenheit, vor allem aber Gesundheit und Gottes reichen Segen wünschen.

In den Jahren, in denen ich Generalsekretärin der Vereinigung der Ordensoberinnen Deutschlands war, sind wir uns häufig begegnet. Da habe ich Sie, den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, als überaus verlässlichen Gesprächspartner kennen und schätzen gelernt. Auf Ihr Wort war stets Verlass. Was Sie zusagten, das hielten Sie ein. Falsche Hoffnungen haben Sie nie geweckt, vielmehr direkt klar gesagt, dass und warum eine angestrebte Lösung so nicht realisierbar sei.

Ihre Fähigkeit, unterschiedliche Meinungen zu oftmals strittigen Themen in der Deutschen Bischofskonferenz zu integrieren, habe ich stets bewundert. Dabei haben Sie es verstanden, Standpunkte zu vertreten, auch wenn sie nicht unbedingt die eigene theologische Meinung widerspiegelten. Das haben Sie glaubhaft und als ehrlicher Makler getan, ohne sich dabei zu verbiegen. Loyalität und Gehorsam dem Papst gegenüber waren für Sie konstitutiv.

Sie haben in all diesen Jahren viel bewegt – und es hätte durchaus noch mehr sein können, wenn die Fähigkeit zu Disput und Dialog im deutschen Episkopat stärker ausgeprägt gewesen wären.

Sie sind ein brillanter Theologe, ein tief gläubiger Mann und ein vorbildlicher Arbeiter im Weinberg des Herrn, der sich der Sorgen seiner Mitmenschen wie selbstverständlich annimmt. Mit ihrer offenen, freundlichen, bescheidenen und den Menschen zugewandten Art haben Sie der katholischen Kirche in Deutschland eine Stimme gegeben. Unsere Gespräche und Begegnungen waren mir immer eine Freude und eine Quelle der Inspiration. Ihnen hören die Menschen zu, Ihnen glauben sie, dass Kirche ihnen etwas zu sagen hat und der Glaube an den auferstandenen Herrn heute so aktuell ist wie vor 2000 Jahren.

Sie, lieber Herr Kardinal, waren für uns und viele Menschen ein Hoffnungsträger – und sind es heute noch. Wie anders darf ich die Meinungsäußerungen werten, mit denen User im Internet die Entscheidung von Papst Benedikt XVI. kommentieren, dass Sie über Ihren 75. Geburtstag hinaus im Amt bleiben sollen. Dort heißt es: *Es sei ihm und der Stadt Mainz zu wünschen, dass er bei bester Gesundheit lange lebe und uns erhalten bleibt! Er ist für die Stadt Mainz und die Katholische Kirche ein toller Botschafter!* Und ein anderer schreibt: *Da wird in Mainz sicherlich große Freude aufkommen. Karl Lehmann gehört zu Mainz, wie die 05er.* Schöner, warmherziger und treffender hätte ich es nicht formulieren können.

Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen
Ihre

S. M. Basina Kloos

Schwester M. Basina Kloos
Generaloberin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen



ST. MARIENHAUS
WALDBREITBACHER
FRANZISKANERINNEN

EIN MANN – DREI WORTE

Glaubwürdig,
weltoffen,
volksverbunden

Wenn mich ein Auswärtiger fragen würde (also „en echte Messfremde“), ob ich ihm die wichtigsten Eigenschaften unseres Kardinals nennen könnte, dann müsste ich nicht lange überlegen. An erster Stelle steht für mich seine Glaubwürdigkeit, denn er erscheint stets absolut ehrlich und vermittelt volles Vertrauen, was bei den meisten Vertretern aus Politik, aus der Wirtschaft und aus der Finanzwelt leider eine Seltenheit geworden ist.

An zweiter Stelle kommt nach meiner Auffassung seine Weltoffenheit, die auf einer liberalen und toleranten Grundeinstellung basiert, was sich immer wieder zeigt in seinem Verständnis gegenüber den aktuellen Problemen der Menschen. Symptomatisch dafür ist sein langjähriges konsequentes Eintreten für Fortschritte in der Ökumene. Dadurch hebt er sich wohltuend ab von vielen seiner Amtskollegen – vor allem die in den Chefetagen im fernen Rom residieren.

Als dritte wichtige Eigenschaft möchte ich seine Volksverbundenheit nennen, denn er zeigt sich nicht nur ausgesprochen kontaktfreudig, er ist auch in hohem Maße sozial engagiert. Nicht ohne Grund zählt er in der Bevölkerung zu den beliebtesten hochrangigen Klerikern. Selbst bei Nichtkatholiken genießt unser Kardinal hohes Ansehen. Ich kenne zwar nicht die aktuellen Zahlen der



Herbert Bonewitz
Foto:
privat

Kirchenausritte im Bistum Mainz, aber ich würde mal ganz kühn behaupten: Es müssten eigentlich weit weniger sein als anderswo – allein schon seinetwegen.

Die Aufzählung dieser drei nach meiner Auffassung bedeutendsten Eigenschaften unseres Kardinals genügt natürlich bei weitem nicht, um seinen gesamten Charakter zu beschreiben. Dazu zählt noch viel mehr, und ein anderer Betrachter würde vielleicht ganz andere Facetten seiner Persönlichkeit in den Vordergrund stellen. Wobei es für mich noch eine alles verbindende Komponente bei ihm gibt: Das ist sein stiller Humor. Völlig zu Recht wurde er 2005 ausgezeichnet mit dem „Orden wider den tierischen Ernst“.

Was ich außerdem besonders an ihm schätze: Er ist kein weltfremder, miesepetriges Asket, sondern ein fröhlicher, bekennender Genießer, der einen saftigen Leberkäs und ein gutes Glas Wein zu schätzen weiß. Ganz im Sinne seines ureigenen Auftrags das Evangelium zu verkünden, denn das bedeutet bekanntlich „frohe Botschaft“.

Unserem „frischgebackenen Fünfundsiebziger“ wünsche ich weiterhin viel Kraft und Beharrlichkeit, vor allem Gesundheit, Gottes Segen und noch langes Wirken in unserer Vaterstadt Mainz.

Herbert Bonewitz ist Kabarettist in Mainz

Gefällt mir!

Das Bistum im sozialen Internet-Netzwerk Facebook

Seit Ende 2010 ist das Bistum Mainz im sozialen Internet-Netzwerk Facebook mit einer Seite online. Fragen dazu an **Dr. Michael Kinnen**, PR-Referent in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des Bistums.

Wie hat sich der Auftritt bisher entwickelt?

Wir haben in kurzer Zeit eine stattliche Zahl von „Facebook-Freunden“ gefunden, die täglich wächst, weil Freunde uns weiterempfehlen. Es ist spannend zu sehen, wer schon bei Facebook ist, gerade aus dem Bereich Glaube und Kirche – und wer in diesem halben Jahr aus dem Bistum neu hinzukam: etwa der BDKJ oder das Priesterseminar. Da ist viel los und in Bewegung in der religiösen „Internet-Welt“. Dennoch steht vieles am Anfang und ist in einer dauernden Testphase. Wir lernen täglich dazu, entdecken und probieren aus. Das ist das Schöne an den Möglichkeiten des „Web 2.0“, dass es viel Interaktion gibt, aus der man mit direkten Rückmeldungen lernen kann. Man muss nicht alles selbst machen und können.



Mit ihm hat zu tun, wer im „Facebook“ mitliest:
Michael Kinnen
Foto:
privat

Gibt es eine Klick-Zahl, sozusagen eine Quote?

Wir haben derzeit mehr als 130 000 Klicks auf die Facebook-Seite des Bistums pro Monat. Das sind etwa 1000 bis 3000 Klicks pro Beitrag. Da ist noch nicht mitgerechnet, wenn jemand einen Beitrag „teilt“, also auf seinem eigenen Profil noch mal kopiert und weiterverbreitet. Die Altersgruppe der 25- bis 45-Jährigen klickt am häufigsten auf unsere Beiträge, Männer etwas öfter als Frauen.



In fünf Monaten hat das Bistum viele „Facebook-Freunde“ gewonnen. Im weltweiten Netz zu finden unter www.facebook.de/bistummainz

Haben Sie einen Vergleich zu anderen Bistümern?

Wenn man die „Follower-Zahl“ ansieht, also diejenigen, die auf der Bistumspräsenz das „gefällt mir“ geklickt haben, dann sind wir derzeit mit über 600 das deutsche Bistum, das mit der offiziellen Präsenz die meisten „Facebook-Freunde“ hat. Dazu kommen viele Nutzerinnen und Nutzer, die zwar „mitlesen“, aber sich nicht aktiv mit dem Bistum verlinken. Die Zahlen allein sind aber noch kein Qualitätsbeweis. Wichtig ist, dass viele miteinander ins Gespräch kommen und wir eine Alternative zur Einbahnstraßen-Kommunikation anbieten: „Das Bistum“ muss nicht auf alles die perfekte Antwort haben, vieles kann sich ergänzen und selbst regulieren.

Wer steckt hinter dem Logo des Bistums Mainz?

Das sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit. Es ist damit aber keine offizielle Verlautbarung der Pressestelle. Jeder hat seinen Schwerpunkt. Wer bei Facebook mitliest, hat es in der Regel mit mir zu tun.

Was passiert mit den Einträgen? Werden sie weiter geleitet, ausgewertet, irgendwann gelöscht oder archiviert?

Wenn jemand ein Anliegen hat, leiten wir das gerne weiter, wenn wir nicht direkt darauf antworten können. Manchmal können auch andere Facebook-Nutzer antworten. Es sind aber mehr Kommentare als Fragen.

Die Beiträge rutschen ja in der Pinnwand-Leiste automatisch nach unten, wenn sie nicht mehr angeklickt werden oder neue Beiträge kommen.

Haben sich über die Online-Kontakte auch schon persönliche Kontakte ergeben?

Wir haben beim Adventsmarkt unsere „Follower“ zu einem Glühwein eingeladen. Beim Bistumsfest werden wir im Medienzelt sehen, wie viele „Facebook-Freunde“ zu unserem Stand kommen. Facebook kann die reale Begegnung nicht ersetzen, aber – so die Erfahrung – doch ermöglichen.

Zu welchen Themen gab es bisher die meisten Einträge?

Man kann die Klickzahlen zwar messen, aber das sagt noch wenig über das wirkliche Interesse an Themen. Mit der Nachricht, dass der Kardinal weiter Bischof von Mainz bleibt, hatten wir die meisten „gefällt mir“-Klicks. Aber auch bunte Themen, etwa der Schnappschuss vom Besuch des Bundespräsidenten beim Kardinal, bekommen viel Aufmerksamkeit. Auch die Gastkommentare in „Glaube und Leben“, die wir verlinken, finden viele Rückmeldungen. Diskutiert wurde unter anderem, ob Ostern zum „Hasenfest“ wird. Reaktionen gibt es auch, wenn wir sonntags eine Passage aus dem Evangelium posten. Das, was die Menschen bewegt, soll hier Thema sein. Da kann es eigentlich kein Besser oder Schlechter, kein Mehr oder Weniger geben.

Fragen: Anja Weiffen



Wolken spiegeln sich auf der Wasseroberfläche:
Sonnensuntergang am Inheidener See in der Nähe von Hungen in der nördlichen Wetterau.
Foto: Region Vogelsberg Touristik

So weit der Himmel reicht

Die Landschaften des Bistums:

Welche himmlischen Schätze

vor der Haustür liegen

Von Anja Weiffen

Was haben Psalmen und Sonnenuntergänge gemeinsam? Sie öffnen das Herz.

Gut ist: Die Psalmen finden sich in fast jedem Haus, und Sonnenuntergänge gibt es nicht nur auf Bali oder Hawaii.

Ein Abendhimmel über Rheinhessen. Der Wind weht um die Nase, der Blick stößt an den Horizont. Hier ist die Verbindung nach „oben“ irgendwie spürbar. Sätze drängen sich auf. „Denn deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, deine Treue, so weit die Wolken ziehn.“ Diese Worte aus Psalm 57 können nur gut tun. Sie machen weit.

Sicherlich haben die Schreiber der Psalmen nicht an die Hügellandschaft südlich von Mainz gedacht, als sie ihre Gefühle und Gedanken Jahwe gegenüber in Worte fassten. Aber finden sich Menschen des 21. Jahrhunderts nicht genauso darin wieder? Und gilt diese Poesie nicht überall auf der Welt und nicht nur im Heiligen

Land? „Erheb dich über die Himmel, o Gott! Deine Herrlichkeit erscheine über der ganzen Erde“, heißt es im Psalm 57 weiter.

Das Dorf in der Senke leuchtet, angestrahlt vom feuerroten Sonnenball. Wo ist eigentlich Westen? Aha, hinterm Wingert. Landschaften anschauen ist einfach schön. Nein, mehr als das. Das Bild legt sich ins Innere, auch das Säuseln des Windes, der Geruch von Gras und Staub. Die Kühle kriecht schon aus dem Blattwerk.

Bald wird es stockdunkel sein. Ein Ausflugstag geht zu Ende. Die Fahrt war nicht weit. Sie hätte auch in den Vogelsberg oder in den Odenwald führen können, ohne dass sie aus den Grenzen des Bistums Mainz geführt hätte.

Aber das sind Ziele für einen neuen Tag, an dem sich himmlische Schätze ohne Fernreise bergen lassen. Morgen, vielleicht in aller Frühe aufbrechen. Was sagt dazu der Psalm 57? „Wach auf, meine Seele! Wacht auf, Harfe und Saitenspiel! Ich will das Morgenrot wecken.“ Die Schatztruhe mit Landschaften ist geöffnet.

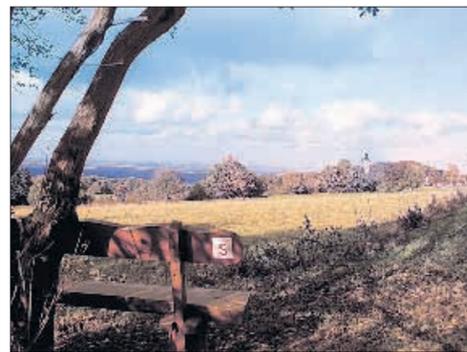


Himmel über Harxheim

Foto: Rheinhessenwein / www.rheinhessenwein.de



Oben: Bergsträsser Frühling
Foto: Tourismus Service Bergstraße/Fritz Kopetzky



Rechts: Die Neunkircher Höhe ist mit 605 Metern die höchste Erhebung im hessischen Teil des Odenwalds. Über sie führt der Alemannenweg, der an der Einhardsbasilika in Michelstadt beginnt und endet.
Foto: Odenwald Tourismus



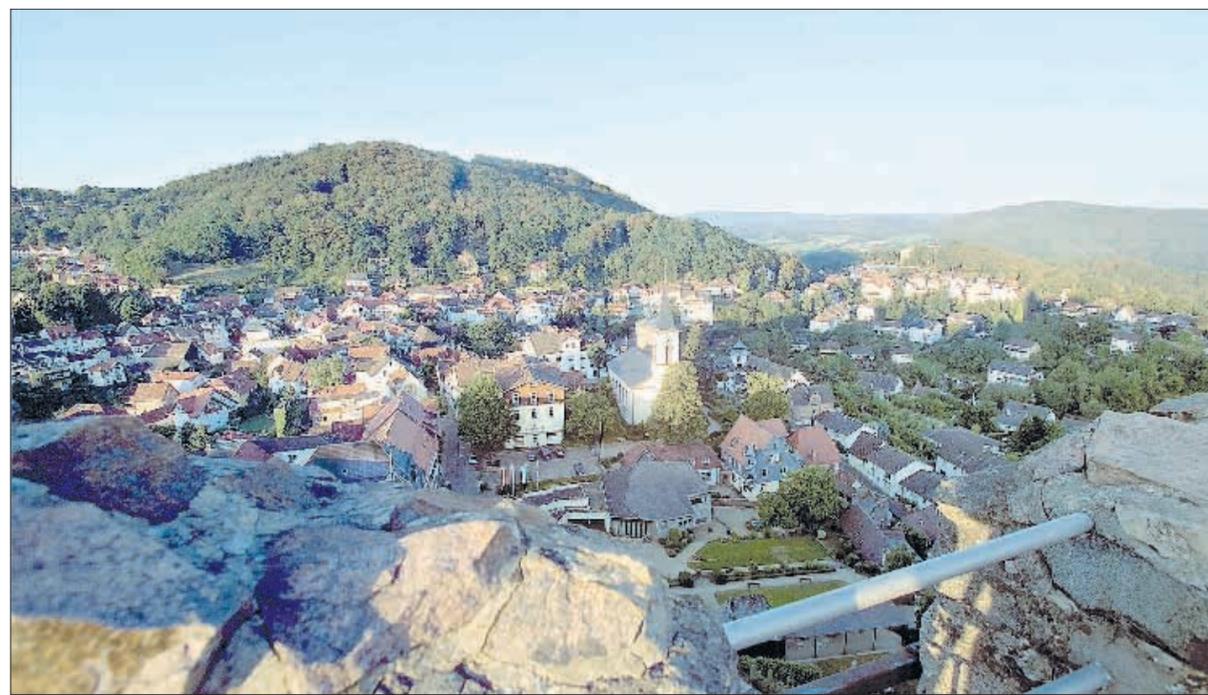
Blick auf den Hoherodskopf bei Schotten. Der Hoherodskopf ist die zweithöchste Erhebung im Vogelsberg. Der Vogelsberg war früher ein Vulkan. Sieben Millionen Jahre lang war er aktiv. Vor zehn Millionen Jahren hat sich der „Riese“ beruhigt. Eiszeit, Erosion und Verwitterung haben das Äußere verändert, die Basaltschicht abgeschliffen. Es sind die für die Region typischen Täler mit kleinen Wasserläufen entstanden.
Foto: Region Vogelsberg Touristik



Rechts: Das Häusermeer von Bad Wimpfen. Die Stadt ist eine Exklave des Mainzer Bistums – zwischen Bad Rappenau und Bad Friedrichshall gelegen.
Foto: Julia Jendrszczok



Ein „Trullo“ (italienisch) in den rheinhessischen Weinbergen. Die Rundbauten wurden von apulischen Arbeitern nach den Vorbildern in ihrer Heimat angefertigt.
Foto: Foto: Rheinhessenwein / www.rheinhessenwein.de



Auch „Perle des Odenwalds“ genannt: Lindenfels – vom Nibelungensteig aus betrachtet. Von Mischwald umgeben zeichnet sich der Ort durch mildes Mittelgebirgsklima aus. Ein Netz von Wanderwegen umspannt ihn. 1969 erhielt Lindenfels das Prädikat „heilklimatischer Kurort“.
Foto: Odenwald Tourismus



Aus Sandstein und mit rotem Ziegeldach: Die Kreuzkapelle auf dem Wißberg ist das Wahrzeichen von Gau-Bickelheim. Die Vorgängerkapelle wurde um 1755 erbaut und war Pilgerziel, bis sie während der Französischen Revolution zerstört wurde. Die neue Kapelle ist zwischen 1907 und 1910 entstanden. Den Weg zu ihr säumen 14 Kreuzwegstationen.
Foto: Rheinhessenwein / www.rheinhessenwein.de

Am Binger Mäuseturm treffen Sagenwelt und Schiffahrtsgeschichte aufeinander. Bei Rheinkilometer 530 gab es eine Engstelle, die Schiffe jahrhundertlang nicht passieren konnten. Im 19. Jahrhundert wurde das „Binger Riff“ gesprengt, so dass das „Binger Loch“ entstand. Ganz in der Nähe soll der Sage nach Hagen den Schatz der Nibelungen versenkt haben. Und im Mäuseturm soll der Mainzer Erzbischof Hatto von Mäusen aufgeessen worden sein. Die Tiere rächten die Taten des Tyrannen, der die Armen wie die Mäuse in einem Kornspeicher verbrannt haben soll.
Foto: Stadt Bingen (B. Schinke)





Noch in den 1970er Jahren verarbeiteten Steinhauer Felsblöcke aus dem „Felsenmeer“ bei Lautertal im Odenwald zu Treppen oder Grabsteinen. Heute steht der Hauptstrom mit Felsbrocken unter Denkmalschutz. Die anderen Ströme sowie der gesamte Felsberg stehen unter Naturschutz. Bei dem Gestein handelt es sich nicht, wie oft angenommen, um Granit, sondern um Melaquarzdiorit. Dieses Hartgestein hat andere Spalteigenschaften als Granit – ein Umstand, der für die Steinhauer wichtig war.

Foto: Odenwald Tourismus

EIN MANN – DREI WORTE

Nahe bei den Menschen, humorvoll, hoch geschätzt



Marbod Muff
Foto: privat

Mit all meinen guten Wünschen gratuliere ich Herrn Kardinal Lehmann zu seinem 75. Geburtstag.

Aus der Erfahrung der vielen Gelegenheiten, bei denen ich Karl Kardinal Lehmann begegnen durfte, fallen mir für diesen außergewöhnlichen Menschen die Adjektive „nahe bei den Menschen“, „humorvoll“ und „hochgeschätzt“ ein.

Bei den vielen Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Verwaltung und Betrieb von Boehringer Ingelheim ging Kardinal Lehmann immer so auf die Menschen zu, dass er mit diesen sofort in ein Gespräch kam, das von großem Interesse und hoher Anteilnahme an der Berufs- und Lebenssituation seiner Gesprächspartner geprägt war, die ihrerseits von dieser natürlichen Nähe sehr beeindruckt und gefangen waren.

Bei einem Besuch von Kardinal Lehmann mit Studierenden der Theologie bei Boehringer Ingelheim kam mir in der Diskussion das Wort „Kardinalfehler“ über die Lippen.

Als dieses Wort fiel, schauten sich die Studierenden in die Augen; einige hielten sich ihre Hand vor den Mund. Die kurze Spannung löste sich, als Kardinal Lehmann als erster laut und herzerfrischend loslachte und – auch hier – alle mit seinem immer

erlebaren natürlichen Humor ansteckte.

Karl Kardinal Lehmann ist ein überaus hochgeschätzter Mann, der den Menschen mit natürlicher Autorität und mit Respekt begegnet und der dabei eine natürliche Würde ausstrahlt.

Auch seine klaren Stellungnahmen zu gesellschaftlichen und kirchenpolitischen Fragen sowie seine Offenheit zu neuen Anliegen tragen zu dieser Einschätzung bei, der ich mich aus vielfältigem eigenem Erleben anschließe.

Es war und ist immer eine große Freude, Karl Kardinal Lehmann zu begegnen, einem hohen kirchlichen Würdenträger, einem großen Menschenfreund und einem zugleich natürlich und bescheiden gebliebenen Gesprächspartner, mit dem man immer mit großem Gewinn über alles sprechen kann.

Ich danke Herrn Kardinal Lehmann von Herzen für die vielen guten Gespräche und freue mich sehr auf weitere Begegnungen mit diesem außergewöhnlichen Menschen.

Professor Marbod Muff ist Mitglied der Unternehmensleitung von Boehringer Ingelheim

Dekanate im Bistum Mainz



- 1 Alsfeld
- 2 Alzey/Gau-Bickelheim
- 3 Bergstraße-Mitte
- 4 Bergstraße-Ost
- 5 Bergstraße-West
- 6 Bingen
- 7 Darmstadt
- 8 Dieburg
- 9 Dreieich
- 10 Erbach
- 11 Gießen
- 12 Mainz-Stadt
- 13 Mainz-Süd
- 14 Offenbach
- 15 Rodgau
- 16 Rüsselsheim
- 17 Seligenstadt
- 18 Wetterau-Ost
- 19 Wetterau-West
- 20 Worms

Heute liegen zwei Drittel des Bistums Mainz in Hessen, ein Drittel in Rheinland-Pfalz. Es hat 20 Dekanate. Foto: Sensus Wiesbaden

Die Väter der Form

Warum das heutige Bistum Mainz wie ein Schmetterling aussieht

Von Anja Weiffen

Die thüringischen Wälder gehörten genauso dazu wie Kassel oder Gebiete an Nahe und Glan. Das Erzbistum Mainz wuchs seit Römerzeiten. Bis zur Nacht des 5. Oktober 1792, in der sich das Ende einer Ära ankündigt:

Es sind Stunden, in denen ein Adliger seine Koffer packt. Hastig flieht der Mainzer Erzbischof und Kurfürst Friedrich Karl Joseph von Erthal über den Rhein nach Aschaffenburg, wo er sich im Schloss verschanzt. Noch im Sommer hatte er sich mit den Fürsten

des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation in der Mainzer Favorite getroffen, hatte gegläntzt im Kreis der Mächtigsten. Ob er zu dem Zeitpunkt ahnte, was der Stadt und dem Erzbistum bevorstand?

Die Revolutionsereignisse in Frankreich und ihre Folgen lassen den Erzbischof nicht kalt. Er befürchtet, dass die revolutionären Gedanken auch in seinem Herrschaftsgebiet auf fruchtbaren Boden fallen. Erthal setzt daher in seinem kirchlichen Kurs verstärkt auf die Tradition.

Der Erzbischof hat unter sich ein Bistum mit



Der Gegenspieler: Napoleon, hier in einer Karikatur dargestellt Foto: kna-bild

einer mehr als tausendjährigen Geschichte. Und die Wurzeln des christlichen Lebens in der Stadt am Rhein reichen noch weiter zurück.

Seit römischen Zeiten gab es in Mainz eine christliche Gemeinde, die bereits Mitte des vierten Jahrhunderts auch einen Bischof hatte. Auch eine Bischofskirche wurde sehr wahrscheinlich um 340/45 errichtet. Zwar beeinflusste der Zerfall des römischen Reichs in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts das Gemeindeleben in Mainz. Aber schon im sechsten Jahrhundert beginnt der christliche Glaube erneut zu wachsen.

Seitdem geht es in Mainz mit dem christlichen Leben stetig bergauf. Es verquickt sich dort wie auch anderswo immer mehr

mit der weltlichen Macht. Mainz war für die fränkischen Herrscher ein strategisch interessanter Ort. Nicht mehr am Rande des Frankenreichs, sondern als Stützpunkt für Eroberungen in Hessen und Thüringen. Der Bischofssitz Mainz macht unter Merowingern und Karolingern Karriere. Ein besonders steiler Aufstieg ist vor allem persönlichen Beziehungen geschuldet – und dem Zufall. Der angelsächsische Missionar und Ordensmann Winfried später Bonifatius lernt den Landsmann und Geistlichen Lul (lateinisch: Lullus) kennen. Lul wird zum engsten Vertrauten von Bonifatius, der diesen mit der Verwaltung des Mainzer Bistums betraut.

Weiterlesen auf Seite 39

ZUR PERSON

Der Tragische: Kurfürst Erthal

In Purpur und Hermelin, mit gepudelter Perücke und allen Würdenzeichen eines Kurfürsten ist er auf einem Gemälde zu sehen (Foto). Friedrich Karl Joseph Reichsfreiherr von Erthal (1719-1802) ist noch von der alten Garde. Der Adelige ist der letzte Kurfürst und Erzbischof, der in Mainz residiert.

Während seiner Amtszeit ist der in Mainz Geborene als Kurfürst vor allem mit der Reichspolitik beschäftigt. Gebildet und politisch erfahren freundet sich der Konservative sogar mit den Ideen der Aufklärung an. Gegenüber Domkapitel, Kaiser und der römischen Kurie ist er auf seine Eigenständigkeit bedacht. Zum Priester wurde Erthal erst nach seiner Wahl zum Erzbischof geweiht. Mehr Politiker als Geistlicher überlässt er in seiner Amtszeit die Seelsorge im Bistum seinen Weihbischöfen. Erthal schottet sich vom Volk ab, hält sich vor allem in seinem Schloss auf der Favorite in Mainz auf.

Im Juli 1792 krönt er nach seinen alten Rechten in Frankfurt noch den Habsburger Kaiser Franz II., um ein paar Monate später vor den Franzosen aus Mainz nach Aschaffenburg zu fliehen. Zwar wird die Stadt wieder zurückerobert, aber Erthal kehrt nur noch gelegentlich in seine Bischofsstadt zurück.

1794 hält er sich das letzte Mal dort auf. Im Getriebe der Machtkämpfe zwischen Fran-

zosen auf der einen Seite und Preußen und Österreichern auf der anderen spielt der Kurfürst bald keine Rolle mehr. 1797/98 stellt der Rhein die Grenze zum französischen Herrschaftsgebiet dar. Das Bistum Mainz heißt jetzt „Mayence“. 1801 verzichtet Erthal auf Mainz und die linksrheinischen Gebiete und muss zusehen wie die mehr als 1000-jährige Ära der Erzbischöfe untergeht. Ein Jahr später stirbt der Reichsfreiherr im Alter von 83 Jahren. Statt in seiner Bischofskirche wie seine Vorgänger wird er in Aschaffenburg in der Stiftskirche St. Peter und Alexander beigesetzt. (wei)



Friedrich Karl Joseph Reichsfreiherr von Erthal, hier als Kurfürst gekleidet Foto: Dommuseum

Ein Mann – Drei Worte

Gebildet, zuversichtlich, humorvoll

Karl Lehmann steht für eine Kirche, die der Gegenwart mit intellektueller Neugier und auf dem Boden einer umfassenden theologischen Bildung begegnet. Mit Leidenschaft und aus überzeugend gelebtem Glauben war er 15 Jahre lang akademischer Lehrer. Seinem Anliegen, den Glauben und das Wirken der Kirche auf angemessene Weise auch mit den Mitteln der Vernunft und der Wissenschaften zu durchdringen, ist er bis heute treu geblieben.

Uns deutschen Bischöfen ist Kardinal Lehmann nahezu 21 Jahre lang ein geschätzter und oft

auch bewunderter Vorsitzender der Bischofskonferenz gewesen. Er hat es mit Ausdauer und steter Zuversicht verstanden, auch unterschiedliche Meinungen immer wieder so zusammenzuführen, dass die Kirche in Deutschland zu jener Geschlossenheit und Gemeinsamkeit und Gemeinlichkeit und Sendung willen braucht.

Sein Hirtenamt hat Karl Lehmann unter den Leitspruch „Stet in fide“ – „Steht fest im Glauben“ (1 Korinther 16,13) gestellt. Er vermittelt und verkündet dieses Wort des Apostels Paulus und die Botschaft unseres Herrn mit sichtbarer



Erzbischof Robert Zollitsch Foto: Erzbistum Freiburg

Freude – als Professor, als Bischof von Mainz, und über die Grenzen seiner Diözese und Deutschlands hinaus. Wer ihn kennt, weiß um seinen ansteckend warmherzigen Humor: Wer so fest im Glauben steht, kann herzlich lachen und anderen Freude bringen! Karl Lehmann ist den Menschen nahe, hat sie gern und geht auf sie zu. Er kann sich auch selbst auf den Arm nehmen.

Erzbischof Robert Zollitsch ist Vorsitzender der Bischofskonferenz

Kardinal Lehmann unterstützt die Anliegen von Renovabis...

... wie hier in einem Radio-interview zur Situation von Menschen im Osten Europas.

Zu seinem Geburtstag gratuliert die Osteuropa-Solidaritätsaktion mit Partnern, Nachbarn und Freunden: Herzlichen Glückwunsch, Herr Kardinal! **Gratulacje!**

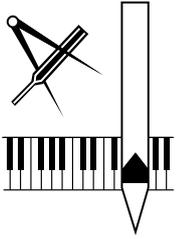
Поздравляем, кардинал Леманн! Čestitamo!

Вітаємо, кардинал Леманн! Vitayemo, kardynal Lemann! Apsveicam!

Felicitări Cardinalul Lehmann!

Renovabis
www.renovabis.de

Zusammen mit unseren Partnern in Mittel- und Osteuropa wünschen wir unserem Mitbegründer zum 75. Geburtstag Gottes Segen!



Klavier- und
Flügelstimmungen
Reparaturen

E. BREITMANN
Orgel- und Klavierbau GmbH Nieder-Olm
Backhausstraße 11 · Tel. 0 61 36 / 81 42 99



Kusterer Leuchten
Lichtgestaltung für Kirchen und sakrale Räume

Ältester (1872) Spezial-Hersteller
Fordern Sie unseren Katalog an:
info@kusterer-leuchten.de
www.kusterer-leuchten.de

Kusterer-Leuchten GmbH
Tel. (08 21) 9 13 24
Fax (0821) 99 47 90
86199 Augsburg · Gögginger Str. 135



Traditionshandwerk aus dem Schwarzwald.

Regional
National
International

Gewerbekanal 3 · 79183 Waldkirch · Tel. 07681 3927 · Fax 07681 9370
info@waldkircher-orgelbau.de · www.waldkircher-orgelbau.de



Kleinpositiv 4 Register
Baujahr ca. 1988
Gedackt 8' · Rohrflöte 4' · Prinzipal 2' ·
Quinte 1 1/3' + Pedalkoppel.
Höhe = 235 cm · Breite = 162 cm · Tiefe mit Pedal
und Bank = 120 cm · Gehäuse Kiefer massiv.
Subbass 16" kann gegen Aufpreis v. ca. 3.000,- € nachgerüstet werden.
Preis: 10.900,- € zzgl. MwSt. ab Werkstatt.
Anton Habetin – Orgelbau
(Nachfolger der Firma Börner-Rodenbach)
Sittich Straße 23 · D-94315 Straubing
Tel.: 0172 / 850 64 54 · anton.habetin@t-online.de



Tradition, Präzision & neueste Technologie
im EinkLANG seit 1862

Der kompetente Partner für Ihre Glockenstube mit über
25 eigenen Montagebüros in Deutschland & im
benachbarten europäischen Ausland.

Produktion und Montage unserer Produkte
rund um die Glockenstube:

- Turmuhranlagen
- Punk-Hauptuhren
- Läutemaschinen
- elektromechanisch
- elektronisch
- Schallkäden
- Holz- und Stahlglockenstühle
- Wartung und Service
- Holz- und Stahljochs
- Klöppel
- Glocken und Glockenplein
- Zifferblätter und Zehngippann
- farbig, verpläst, auch beleuchtet
- Turmzier
- Liedanzelgen und Liedprojektoren
- Restauration & Erhalt mechanischer Turmuhren

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Fragen Sie uns!
Wir antworten schnell und beraten Sie fachkundig.

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Geburtstag
Herr Kardinal – übermittelt Ihnen Firma



Prof. im Akustik- & Trockenbau seit 1969

Friedrich- Ebert- Str. 43
55257 Budenheim
Tel: 06139 92 92 0
Fax: 06139 92 92 40

Renchtalstraße 51
77740 Bad Peterstal
Tel: 07806 98 98 0
Fax: 07806 98 98 40

E-Mail: info@schwarzwaldakustik.de
Mehr über uns im Internet: www.schwarzwaldakustik.de

Sehr geehrter Herr Kardinal Lehmann
alles Gute zu Ihrem Geburtstag sendet Firma:

UNICUS Die NEUE Liedanzeige

- Unverbindliche und kostenlose Beratung.
- Probe-Installation vor Ort.
- Inzahlungnahme von Altgeräten.
- Attraktive Hersteller-Preise

994.2
L 257
3-5+11
615
1-3

Dom zu Fulda mit neuer Lied-Anzeige von F. R. ECKEL

Verkauf, Montage, Zubehör und Service von:
ECKEL
AUDIOVISUELLE SYSTEME
für Kirchen und Gemeinden

F. R. Eckel GmbH · 56472 Hahn
www.eckel-liedanzeiger.de · (02661) 40394

Die erste Adresse seit 1910

für Ihre digitale Kirchenorgel

Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunsch-Instrument entdecken.
Wir beraten Sie gerne.

-G. Kisselbach
Deutschlands größtes Kirchenorgelhaus

Stammhaus Kassel: Lindenallee 9-11 · 34225 Baunatal
Filiale Süd: Aindlinger Straße 9 1/2 · 86167 Augsburg
Telefon 0561 34885 0 · Fax 0561 34885 20
info@kisselbach.de · www.kisselbach.de

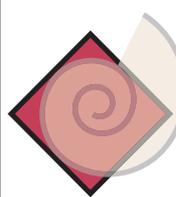
Fordern Sie unseren Katalog an!

Firma **Giovanni Crisostomo**

Intonation
Orgelwartung
Instandsetzung
Konzertstimmung
Orgelreinigung

Orgelbaumeister & Intonateur

Kelterweg 6
97953 Königheim
Tel. 0171 / 5 81 44 06
service@gioannicrisostomo.eu

Juliane Maria Reinhardt
Restauratorin VDR

<http://www.restauratorin-reinhardt.de>
Friedrich-Hunzinger-Straße 6
55593 Rudesheim 0177 / 3 32 02 88

Fortsetzung von Seite 37

Bonifatius, der die Kirchenprovinzen des Reiches neu organisieren will, hat jedoch Köln als Sitz der austrasischen Kirchenprovinz im Auge. Von dort aus will er den Verband der Kirchenprovinz (Metropolitanverband) führen. Doch er bekommt Gegenwind von fränkischen Adligen und Bischöfen. Da durch das Ausscheiden des Bischofs Gewilib nur noch Mainz als Sitz frei ist, wird Mainz die Ehre eines Erzbischofssitzes zuteil.

Als Bonifatius stirbt, rückt sein Vertrauter Lullus nach. Dieser fühlt sich als Erbe verpflichtet, das Bistum auszuweiten. 782 erhält Lullus als Zeichen erzbischöflicher Würde das Pallium und wird der erste Erzbischof von Mainz. Unter seinem Nachfolger Erzbischof Richulf gestaltet sich Mainz zum größten Kirchenprovinzverband der westlichen Kirche. Über Jahrhunderte konnte sich dieses große Herrschaftsgebiet halten. In seiner größten Ausdehnung reichte es vom Elsaß bis in den böhmisch-mährischen Osten



Erzbischof Lullus gründete 769 des Kloster Hersfeld. Das Gemälde, das Lull zeigt, ist im Museum Hersfeld zu sehen. Foto: Arno Bingel

und von den Südalpen bis an die untere Elbe. Ein Höhepunkt des Erzbistums war die Herrschaft unter Erzbischof Willigis (975-1011). In dieser Zeit wurde der Mittelrhein zur „kraftvollen

Achse“ des Deutschen Reichs. An Territorium eingebüßt hat das Bistum allerdings durch die Reformation.

Weiterlesen auf Seite 41

ZUR PERSON

Der Weichensteller: Bonifatius

Der heilige Bonifatius – im Fuldaer Dom begraben – ist eine Schlüsselfigur in der Geschichte des Mainzer Bistums. Der südengeische Benediktinerpater Winfried von London verlässt um 716 seine Heimat, um den heidnischen Germanen das Evangelium zu bringen. Von Papst Gregor II. empfängt er 719 den Auftrag als Missionar unter den Heiden zu wirken und erhält den kirchlichen Namen Bonifatius. Der Wanderbischof, der auch in fränkische Gebiete reist, kommt jedoch unter vielen einheimischen Priestern nicht gut an. Vor allem mit dem Mainzer Bischof Gerold muss er sich auseinandersetzen. Der aus dem fränkischen Adel stammende Kirchenmann fühlt sich durch dessen Mission in seinen Rechten verletzt.

Im Jahr 732 ernennt Papst Gregor III. Bonifatius zum Erzbischof. Bonifatius will die fränkische Kirche reformieren, der Papst unterstützt ihn dabei. Bonifatius darf geeignete Priester zu Bischöfen ernennen und neue Bistümer einrichten. Der Angelsachse will Köln zu

seinem Bischofs- und gleichzeitig Metropolitansitz (Kirchenprovinzsitz) machen. Doch die fränkischen Adligen stellen sich gegen ihn. Bonifatius wählt daraufhin Mainz, da die Stadt als Bischofssitz durch den Tod des Vorgängerbischofs freigeworden ist. Von Bonifatius erben dessen Nachfolger die Würde eines Erzbischofs. (wei)



Figur des heiligen Bonifatius in der Fuldaer Innenstadt Foto: kna-bild

ZUR PERSON

Der Erbe: Lul

Der heilige Lullus, (705-786) folgt Bonifatius auf dem Mainzer Bischofsstuhl. Er erhält 780 vom Papst das Pallium, das liturgische Amtszeichen eines Erzbischofs. Lul (lateinisch Lullus) ist der erste Metropolit von Mainz. Lul stammt aus Wessex in Britannien und wurde im benediktinischen Kloster Malmesbury erzogen. Auf einer Pilgerreise nach Italien, die er unternahm, um sich von seinen Sünden zu befreien, traf Lul in Rom mit Bonifatius zusammen. Dieser gewann Lul für die Mission in Germanien. Mit über 30 Jahren kam er 737 nach Fritzlar und wurde dort Schüler des Bonifatius. Ein paar Jahre später begleitete er den Wandermissionar als Sekretär und engster Vertrauter auf dessen Reisen. Auf einem Reichstag bestimmte Bonifatius Lul vor den versammelten Fürsten zu seinem Nachfolger, indem er ihn überraschend bei der Hand ergriff. Lul wollte unter Tränen diese Bürde nicht annehmen. Lul erwies sich als würdiger Nachfolger, baute das Erzbistum aus und wurde zu seinem eigentlichen Begründer. (wei)

EIN MANN – DREI WORTE

Wertorientiert, weise und weitsichtig



Bernhard Nacke
Foto:
Bistum Mainz

An der Schnittstelle zwischen Staat und Kirche in Rheinland-Pfalz signalisiert Kardinal Lehmann unentwegt Offenheit für die Situation, für die Kultur und für die Politik – aber nicht, ohne einen klaren Standpunkt. Es ist die Sicht der Kirche, des Glaubens – eben eine Wertorientierung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Seine Gottesverkündigung an der Schnittstelle zwischen Staat und Kirche ist nicht formelhaft und abgehoben, sondern situativ und lebensfroh, einladend und dialogbereit.

Einem weisen Menschen sagt man nach, dass er nicht an der Oberfläche bleibt, so kann man beim guten Hinhören mehr erfahren als das, was überall gesagt ist. Beispielsweise hat Kardinal Lehmann vor einem Jahr zum Mai-Feiertag deutlich gemacht, „wir brauchen eine neue Ehrlichkeit“, wenn wir auf die Familienarmut in Deutschland schauen. So legt er uns damit die Frage vor: Wie bewältigen wir soziale Probleme in der Gesellschaft, wenn die bisherigen Mittel keinen oder nur geringen Erfolg gebracht haben? Zur neuen Ehrlichkeit hinzu hat er eine „neue Solidarität“ gefordert, wodurch die Menschen, die es nötig haben, eine direkte Unterstützung und Stütze erfahren. Es ist eine menschenfreundliche Weisheit, die nicht als ein Besserwissen daherkommt, sondern die die Menschen einlädt, sich auf die Suche

nach neuen Wegen zu machen. Auch Selbstkritik in der Kirche ist damit eingeschlossen. Dieses Tun bewirkt Glaubwürdigkeit auch in der politischen Kultur – Glaubwürdigkeit, die wir als Kirche mehr denn je benötigen.

Auch in die politische Kultur trägt Kardinal Lehmann mit Weitsicht eine Hoffnung hinein, die nicht das ganz Neue verspricht – das bleibt uns erhalten für die Zeit nach unserem Erdendasein. Vielmehr ist es eine Hoffnung, mit der das gerettet werden soll, was in unübersichtlicher Zeit in eine Sackgasse geraten ist. Wenn in der Familienpolitik, wenn im interreligiösen Dialog, wenn in der Bildungspolitik, wenn im Sozialsystem etc. sich unübersehbare Probleme zeigen, dann fordert er dazu auf, neue Wege zu suchen, um das Menschliche zu retten. So wie er betont, dass es kein bedingungsloses Denken in Theologie und Philosophie gibt, so gibt es für ihn ebenso kein bedingungsloses Handeln in der Politik. Daher gehört für ihn zur Weitsicht, auf Fehler im Sozialsystem – wie den ungenügenden Familienfaktor im Rentensystem – auch dann aufmerksam zu machen, wenn die politische Kultur auf Bundesebene diesen systemischen Webfehler notorisch übersieht.

Bernhard Nacke ist Leiter des Katholischen Büros Mainz



KETTELER
-KOLLEG UND
-ABENDGYMNASIUM
Abitur für Erwachsene

**ABITUR
FÜR ERWACHSENE**

- Tageskolleg und
Abendgymnasium
- Abitur-online
- Gebührenfrei
- BAFÖG-gefördert

Staatlich anerkanntes Institut zur Erlangung der Hochschulreife

Rektor-Plum-Weg 10 Tel. 0 61 31 / 3 10 60 info@ketteler-kolleg.de
55122 Mainz Fax 0 61 31 / 38 13 35 www.ketteler-kolleg.de

Programm-Vorankündigung:

„Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen“

Kulturfenster im Wilhelm-Kempff-Haus vom 18.–21.08.2011



Unter einem offenen
Himmel den
Menschen
begegnen...



Wilhelm-Kempff-Haus
Tagungshaus des Bistums Limburg

www.wilhelm-kempff-haus.de
Wilhelm-Kempff-Haus 1
65207 Wiesbaden-Naurod
Telefon 06127 77-0
Telefax 06127 77-257

Die Philosophisch-Theologische Hochschule und das Priesterseminar Sankt Georgen



bilden den qualifizierten
akademischen Nachwuchs des
Bistums Limburg aus

- ... für die Seelsorge
- ... für die Lehre
- ... für die Gemeindeförderung

PTH Sankt Georgen
Offenbacher Landstraße 224
60599 Frankfurt am Main
www.sankt-georgen.de



Von Herzen alles Gute wünschen wir vom

HAUS AM MAIBERG
POLITISCHE & SOZIALE BILDUNG

Bildung macht STARK



Ein Leben in der Nachfolge Jesu Christi

Wollen Sie sich vorbehaltlos Gott schenken, so wenden sie sich an uns. Wir sind eine religiöse, männliche Ordensgemeinschaft und unser Auftrag ist das Apostolat der Nächstenliebe. So sind wir z.B. in der Kranken- und Altenpflege tätig. Falls Sie sich berufen fühlen, in Gemeinschaft mit uns zu leben, schreiben Sie uns.

Anschrift:

**Generalat der Barmherzigen Brüder
von Montabaur**
Horresser Straße 16
56412 Niederelbert
Fax: 02602/970561

E-Mail: Generalat-Barmh-Brueder@t-online.de

Das Wilhelm-Kempff-Haus startet im August 2011 eine neue Veranstaltungsreihe für Kunst- und Kulturinteressierte. An diesen Tagen soll Kunst und Kultur in vielen Facetten erlebbar und erfahrbar werden.

Die Teilnehmer haben die Gelegenheit künstlerisch zu schaffen und in ganz unterschiedlichen Bereichen sich künstlerisch auszuleben. Im Miteinander und in der besonderen Atmosphäre des Wilhelm-Kempff-Hauses können schöpferische Ressourcen entdeckt und weiterentwickelt werden.

Als inhaltlichen Schwerpunkt haben wir das Thema „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen“ ausgewählt, nach einem Gedicht von Rainer Maria Rilke. Hierbei soll der Mensch mit seiner kreativen Lebensgestaltung und -planung im Mittelpunkt stehen. Angesprochen sind alle Menschen, die sich für Kunst und Kultur interessieren und Lust haben, neue kreative Möglichkeiten auszuprobieren.

Interessenten können sich für folgende Workshops einschreiben:

- ~ **Aquarellkurs** mit Yuriy Ivashkevich, Kelkheim
- ~ **Holzbildhauerkurs** mit Franz Hämmerle, Windach am Ammersee
- ~ **Schreibwerkstatt** mit Susanne Kronenberg, Niedernhausen
- ~ **Musik-Workshop** mit Holger Queck, Sinzig
- ~ **Theatergruppe** mit Jessica Stukenberg, Fulda

Die Kulturtage beginnen jeweils mit einem spirituellen Morgenimpuls, vormittags und nachmittags wird in den verschiedenen Workshops gearbeitet.

Als Abrundung der Workshops ist ein täglich wechselndes **Abendprogramm** geplant. Für Unterhaltung sorgen die Kirchenkabarettisten „Die JoJos“ und der Zauberer „Don Futschikato“.

Am Samstagabend findet eine Eucharistiefeier in der Kapelle des Wilhelm-Kempff-Hauses statt. Anschließend erwartet die Teilnehmer und Gäste ein besonderes Highlight: ein Musical- Dinner!

Die Kulturtage enden am Sonntag, dem 21.08.2011 nach einer gemeinsamen Vernissage und Vorstellung der Ergebnisse der Workshops sowie einem anschließenden gemeinsamen Mittagessen. Die Kosten betragen für eine Teilnahme

von **Mi bis So** € 359,00 im EZ
und € 329,00 im DZ
von **Do bis So** € 319,00 im EZ
und € 289,00 im DZ
sowie für den Theater-Workshop
von **Fr bis So** € 230,00 im EZ
und € 215,00 im DZ.

In der Teilnehmergebühr ist die Kursgebühr, die Vollverpflegung mit Übernachtung, sowie die Preise für die Abendveranstaltungen enthalten.

Anmeldungen bitte schriftlich an:
Wilhelm-Kempff-Haus
65207 Wiesbaden-Naurod oder
Sekretariat@wilhelm-kempff-haus.de

KAB – sozial, gerecht und engagiert für Arbeitnehmer!

Im Jahr des 200. Geburtstags unseres Sozialbischofs Wilhelm Emmanuel von Ketteler, mit dem wir im Einsatz für soziale Gerechtigkeit traditionell verbunden sind, wünschen wir unserem Bischof Karl Kardinal Lehmann Gottes Segen zu seinem 75. Geburtstag!

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung
Diözesanverband Mainz
Weihergartenstraße 22 · 55116 Mainz

Tel.: 06131 22 32 17 · Mail: kabdv.mainz@t-online.de



EIN MANN – DREI WORTE

**Zugewandt,
standhaft,
sensibel**Thomas
Domnick
Foto:
Caritas

„Zugewandt“ ist das erste Adjektiv, das mir bei Kardinal Lehmann einfällt. Er geht auf die Menschen zu und kommt mit ihnen im Gespräch sehr schnell zu Punkten, die sie bewegen. Egal um welche Themen es geht, er ist sofort präsent. Im Gespräch mit ihm hat man das Gefühl, für diesen Moment gibt es sonst niemanden und nichts Wichtigeres als eben dieses Gespräch. Für jeden hat der Kardinal dabei eine Frage oder ein gutes Wort, mit dem er Aufmerksamkeit und Anerkennung gibt.

Schon in seinem Wahlspruch „State in fide – Steht fest im Glauben!“ kommt seine Standhaftigkeit zum Ausdruck. Zahlreiche Argumente wägt er ab um zu einer Position zu kommen, die er dann aber fundiert und standhaft vertritt. Gerade beim Thema Schwangerenberatung hat er gezeigt, mit wie viel Energie er in Gesprächen mit Betroffenen, Beraterinnen und vielen anderen seine Meinung bildet, mit welcher Klarheit er dann seine Position vertritt und mit wie

viel Kraft er nachhaltig für umfangreiche Hilfen für Frauen in Schwangerschaft und Notsituationen einsteht. Durch die Gründung der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung und der Netzwerk-Leben-Stiftung als Unterstiftung hat er für lange Zeit ein festes Fundament gelegt.

Besonders in der Caritas schätzen wir seine Sensibilität für die Nöte der Menschen. In Gesprächen lässt er sich von der Not der Kinder berühren, die in unserem Land von Armut betroffen sind. Daraus entwickelte sich für unser Bistum die Aktion „1 Million Sterne“, deren Schirmherr er ist. In einer unserer Konferenzen im vergangenen Jahr hat Kardinal Lehmann zum sexuellen Missbrauch Stellung genommen. Wie er dabei die Not der Betroffenen, mit denen er gesprochen hat, wiedergegeben hat, das hat beeindruckt.

Thomas Domnick ist Caritasdirektor im Bistum Mainz

Bildnis von Bischof Joseph Ludwig Colmar, zu sehen im Mainzer Dom- und Diözesanmuseum
Foto: Dommuseum**Fortsetzung von Seite 39**

Die große Organisationseinheit zerbrach nun unter Erzbischof Friedrich Karl Joseph Reichsfreiherr von Erthal. Es teilte sich im Zuge der Eroberungen der revolutionären Franzosen in einen links- und ei-

nen rechtsrheinischen Teil. Der linksrheinische Teil des Mainzer Bistums gehört zu Frankreich. Ein paar Jahre lang ab 1797 sind diese Bistumsteile verwaist. Und von 1798 an existiert für die französischen Behörden kein Erzbistum Mainz mehr. Nachdem Napoleon Bonaparte

in Frankreich an die Macht gekommen ist, handelt er mit Papst Pius VII. 1801 ein Übereinkommen (Konkordat) aus, damit der französische Kaiser unter anderem die französischen Bistümer auflösen und neu ordnen kann. Sie sollen sich nach den Grenzen der „Departements“, der neuen Regierungseinheiten, richten. So wird aus dem Erzbistum Mainz das Bistum „Mayence“. Es entspricht dem Departement Donnersberg (siehe „Zur Sache“) mit Mainz als Provinzhauptstadt.

Das napoleonische Bistum hält jedoch nur kurz. Als der französische „Imperator“ stürzt, löst es sich 1815 auf. Weiterer Grund für die Auflösung ist zudem der Wiener Kongress, auf dem Europa neu gestaltet wird. Die deutschen Einzelstaaten können sich jedoch nicht auf eine gemeinsame kirchliche Organisation einigen, es werden stattdessen mit Rom eigenständige Vereinbarungen ausgehandelt. 1816 kommen Mainz und dessen Hinterland zwischen Bingen und Worms als Provinz Rheinhessen an das Großherzogtum Hessen-Darmstadt. Den südlichen Teil des französischen Mainzer Bistums, das ehemalige Bistum Speyer geht an die Kirchenprovinz München-Freising. Das Bistum Speyer entsteht aufs Neue (Bayerisches Konkordat).

Weiterlesen auf Seite 43

ZUR PERSON**Der Erwählte: Colmar**

Für die Mainzer muss der neue Bischof fast wie eine Provokation erschienen sein. Ein Kontrast zu den Erzbischöfen und Kurfürsten in den Jahrhunderten zuvor.

Joseph Ludwig Colmar ist ein bescheidener und demütiger Mann – er ist ein Bürgerlicher, der manchem als „dahergelaufener Bettelbub“ erscheint. Zudem ist Colmar Franzose, Elsässer, und von Napoleon Bonaparte dazu bestimmt, das neu gegründete Bistum Mayence (Mainz) zu führen.

In Straßburg hat er als Theologe und Seelsorger gewirkt und verweigerte 1791 den Eid auf die kirchenfeindliche Zivilkonstitution des revolutionären Frankreichs. Ihm ist es zu verdanken, dass heute der Mainzer Dom noch steht. Genauso hat er

dafür gesorgt, dass der Dom zu Speyer bestehen bleibt. Colmar besteigt am 3. Oktober 1802 in Mainz in St. Peter den Bischofsstuhl, denn der Mainzer Dom ist noch zerstört. Zum Erstauen der Mainzer Gläubigen hält der neue Bischof selbst die Predigt. Das haben die Erzbischöfe zuvor von anderen erledigen lassen. Kooperativ zeigt sich Colmar im Zusammenleben mit den evangelischen Mitchristen. Zumindest gießt er kein Öl ins Feuer und versucht alles zu vermeiden, was die Protestanten kränken könnte.

Er zeigt sich loyal seinem Gönner Napoleon Bonaparte gegenüber und folgt dem Kult um den französischen Imperator, indem er ihn in Hirtenbriefen und Verordnungen nachdrücklich unterstützt. (wei)

ZUR SACHE**Mont Tonnerre**

Das Erzbistum Mainz heißt nach dem Konkordat (1801) Bistum „Mayence“. Die neu geschaffene Einheit, die wenig mit der kirchlichen Situation der Region zu tun hat, ist politisch ausgerichtet. Die Grenzen entsprechen denen des neuen französischen Departements Donnersberg (Mont Tonnerre). Es umfasst das Hinterland von Mainz, Teile des früheren Bistums Worms, Speyer und Metz. Die rechtsrheinischen Teile sind abgetrennt. Auch verliert das Bistum Mayence die bisherige Würde eines Erzbistums. Stattdessen gehört Mayence zusammen mit Namur Tournay, Aachen, Trier, Gent und Lüttich zur Kirchenprovinz Mechelen (Belgien). In dieser Zeit werden bis zu 60 neue linksrheinische Bistümer geschaffen. (wei)

ZITIERT**Viele Interessen im Spiel**

„Die Mächtigen der Zeit, die römische Kurie nicht ausgenommen, hatten durchaus ein lebhaftes, handfestes Interesse an der Zerschlagung des großen Kolosses, zu dem die Mainzer Metropole über tausend Jahre geworden war. Man kann gewiss nicht sagen, das alt-

ehrwürdige Gebilde wäre bloß von selbst zerfallen.

Ihm wurde auch, wie immer deutlicher wird, auf vielfache Weise der Todesstoß versetzt.“

Kardinal Karl Lehmann, aus: Barbara Nichtweiß: „Vom Kirchenfürsten zum Bettelbub“, 2002

Geburtstags-Edition

-ANZEIGE-

Mainzer Lehmann'chen® „Vital-Maximal“

„Vital-Maximal“ sollen die Geburtstagswünsche für den Paten des „Mainzer Lehmann'chen“ SR. E. Herrn Karl Kardinal Lehmann zum 75. Geburtstag sein.

Der exklusiv zu diesem Geburtstag kreierte Kräuter-VinMet® ist dem Mainzer Bischof gewidmet, der so viel lebensfrohe Vitalität ausstrahlt, die ihm sicher alle auch herzlich für die weitere Zukunft wünschen.

Christa Schmitt ist in Ihrer VINMET-Manufaktur stets bemüht beste Zutaten aus der Natur zu verarbeiten, um die Urkraft der Wirkstoffe bestmöglich zu erhalten, denn: „Die Natur ist ein Brief Gottes an die Menschheit“ – laut Platon.

Diese einzigartige neue Kreation des „Lehmann'chen-Vital-Maximal“ wird gesotten aus erlesenem, fruchtigen Weißwein, auserwählten Kräutern, Beeren und Wurzeln, in bevorzugter Bio-Qualität (kbA), behutsam angereichert mit kräftig-würzigem Honig (minus 20% Honig zu Lehmann'chen original) und fein aromatisiert mit Ceylon-Zimtrinde.

Der geringere Honiganteil wird ausgeglichen durch die wohlüberlegte Kräuterkombination und wird in diesem Zusammenspiel zum vollmundigen Geschmacks-erlebnis und zu höchstem Genuss für gesundheitsbewusste Freunde

eines herbstsüßen, feinen Kräuter-VinMet-Geschmacks.

„Lehmann'chen-Vital-Maximal“ Erhält die Lebensfreude – gibt mehr Elan und neue Vitalität

Diese Vital-Edition, die bezeichnend für des Bischofs Vitalität ist, bleibt künftig vorrätig für alle, die sehr bewusst mit Süßem umgehen, im Feinkostgeschäft Gheim, „im Schatten des Domes“, im Infoladen des Bistums, Heiliggrabgasse und weiteren VinMet-Vertriebsstellen.

Auf dem Bistumsfest können Genießer bei „Gehm am Dom“ die neue Spezialität verkosten!



Vital-Maximal-Geburtstags-Edition
Herbsüßer, feiner
Kräuter-VinMET®
Erhält die
Lebensfreude – mehr
Elan – neue Vitalität.

GRATULATION

Mainzer Lehmann'chen®

Dank freundlicher Patenschaft des Mainzer Bischofs
SR. E. KARL KARDINAL LEHMANN

„Vital-Maximal“-VinMET®

Erlesener Weißwein, auserwählte Kräuter, Beeren u. Wurzeln – bevorzugt Bio-Qualität/kbA behutsam angereichert mit kräftig-würzigem Honig (minus 20% Honig zu Lehmann'chen original) fein aromatisiert mit Ceylon-Zimtrinde.

Probeausschank „Gehm am Dom“

Erlös zu Gunsten der Stiftung „Hoher Dom zu Mainz“

VINMET-Manufaktur Christa Schmitt · 65468 Trebur · www.vinmet.de



Die Familie Best wünscht alles Gute zum 75. Geburtstag

Weingut
Karl-Friedrich Best
Hauptstraße 48
67582 Mettenheim
☎ 06242-915025

„Geist ist die Jugend des Alters“

Mit dem Zitat des Philosophen Emanuel Wertheimer grüßen wir Sie, lieber Herr Kardinal und wünschen Ihnen zum 75. Geburtstag, Gesundheit und Zuversicht aus der Kraft des Glaubens und die spürbare Nähe Gottes!

Familie Franz Stoffl und Mitarbeiter

DOM-BUCHHANDLUNG Markt 24–26 · 55116 Mainz

Nackenheim am Rhein
Bekannte Weinbaugemeinde,
14 km südlich von Mainz

Wir gratulieren Karl Kardinal Lehmann zum 75. Geburtstag und wünschen alles erdenklich Gute, Wohlergehen und vor allem den Segen Gottes für Ihre Arbeit im Bistum Mainz.

Auskunft: Ortsgemeinde · 55299 Nackenheim · Tel. 06135/5625 · Fax 80257 · www.nackenheim.de

IBA HARTMANN

Alles rund um's Papier
gibt's bei IBA Hartmann !!!
Tel: 0 61 26 / 22 44 36

Sonderanfertigungen Ordner, Mappen, Taschen ■ Büropapiere

www.iba-hartmann.de

GUNDERLOCH
W E I N G U T

Familie
Hasselbach-Usinger
Weingut Gunderloch
Carl-Gunderloch-Platz 1
55299 Nackenheim

Riesling-Weine mit Finesse und fruchtiger Eleganz

Wir gratulieren herzlich zum 75. Geburtstag

AUTOMÜLLER

OPEL-Personenfahrzeuge · OPEL-Nutzfahrzeugzentrum · OPEL-Flottenzentrum · OPEL-Rent Autovermietung

Rheinallee 183 · 55120 Mainz
Tel.: 0 61 31 9 62 62-0

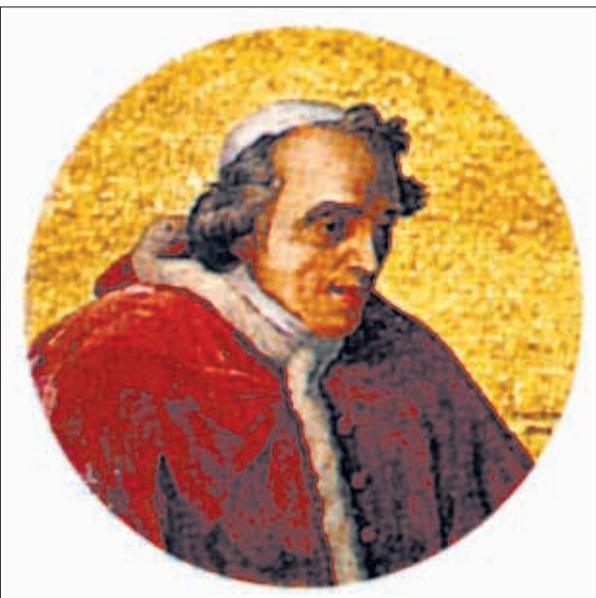
Verkaufsfiliale Nierstein · 55283 Nierstein
Tel.: 0 61 33 - 97 66-0

www.auto-müller-mainz.de

Miteinander leben!

die 12
Kinderdörfer
in katholischer Trägerschaft

Geistliche
Lehrhaus-Schulweg 20 · 55072 Würzburg
Telefon 09 31 7 56 25-0 · Telefax 09 31 7 56 25-11
e-mail: info@die-12-kinderdoerfer.de
Internet: www.die-12-kinderdoerfer.de



1801: Papst Pius VII. und Napoleon beenden die ungewisse Situation des Mainzer Bistums. Das Übereinkommen (Konkordat) zwischen ihnen schafft die Voraussetzung für das neue Bistum „Mayence“. Foto: kna-bild

Fortsetzung von Seite 41

1818 treffen sich in Frankfurt am Main staatlich-kirchliche Vertreter aus den Einzelstaaten wie dem Königreich Württemberg und dem Großherzogtum Hessen-Darmstadt, um eine neue kirchliche Ordnung zu schaffen – die „Frankfurter Konferenzen“.

Bischof Colmar war jedoch nicht eingeladen worden. Er galt als streng kirchlich und einer nationalkirchlichen Regelung abgeneigt. Hessen-Darmstadt

war dagegen von dem aus Kurköln stammenden Priester Karl Joseph von Wreden vertreten. Die Wunschvorstellung einer deutschen Nationalkirche, wie sie sich etwa Karl Theodor von Dalberg (siehe „Zur Person“) und andere wünschten, setzte sich wegen der Eigeninteressen der Einzelstaaten nicht durch. Auch die römische Kurie wollte eine Nationalkirche verhindern.

Das neue Bistum Mainz hat die Grenzen des Großherzogtums Hessen-Darmstadt mit den Provinzen Starkenburg (Darmstadt

und die Bergstraße), Rheinhessen (Bingen, Mainz und Worms) und Oberhessen mit der Universitätsstadt Gießen. Unter Papst Pius VII. werden die Kirchenprovinzen neu geordnet. Unter anderem entsteht die Oberrheinische Kirchenprovinz mit Freiburg als Erzbistum und den Bistümern Rottenburg, Fulda, Limburg und Mainz.

Die geografischen Verhältnisse der Bistümer sind relativ schnell geregelt. Schwieriger verhält sich die Beziehung zwischen Regierungen und Kirchen. Wie die anderen Staaten fordert Hessen-Darmstadt ein Mitspracherecht, wenn Bischofsstuhl und Domkapitel neu besetzt werden. Erst durch Verhandlungen kommt ein Kompromiss zustande. In der Folgezeit erhielt das Domkapitel das Recht der Bischofswahl. Das neue Bistum Mainz hat anfangs 17 Dekanate, heute sind es 20 Dekanate. Bis 1931 werden mehrfach kleinere Korrekturen der Grenzen durchgeführt. Seitdem sind sie unverändert.

Buchtipps: Barbara Nichtweiß: „Vom Kirchenfürsten zum Bettelbub. Das heutige Bistum Mainz entsteht“, Verlag Philipp von Zabern, 12 Euro

EIN MANN – DREI WORTE

Weise, seelsorgerlich, ökumenisch

Weise: Kardinal Lehmann ist ein anregend kluger Theologe und Philosoph. In fast drei Jahrzehnten als Mainzer Bischof hat er diese Klugheit zudem immer auf das konkrete Leben seiner Zeitgenossen bezogen. Das ist weit mehr als klug, es ist weise. Vollkommen zu Recht hat Karl Lehmanns Wort höchstes Gewicht in Gesellschaft und Politik und wird auch von evangelischen Christinnen und Christen gehört und ernst genommen.

Seelsorgerlich: Die Aufgabe des katholischen Bischofs, an Lehramt und Seelsorge teilzuhaben, füllt Karl Kardinal Lehmann mit seiner ganzen Persönlichkeit aus. Bei Konflikten stehen die seelsorgerischen Bedürfnisse seiner Gemeindeglieder im Vordergrund seines Handelns. Das prägte sein Haltung bei der Zulassung Geschiedener zur Eucharistie, bei der Abtreibungsdebatte und der Schwangerschaftskonfliktberatung. Für ihn war es zuerst ein Ringen um den seelsorgerlich gebotenen Umgang mit Men-



Dr. Volker Jung
Foto: privat

schen im Horizont des Glaubens und erst nachrangig politische Diskurse.

Ökumenisch: Der Jubilar hat die Ökumene über bald ein halbes Jahrhundert maßgebend mit geprägt. Neben unzähligen persönlichen Aufsätzen, Predigten und Vorträgen sind über zwanzig gemeinsame evangelisch-katholische Texte während seiner Amtszeit als Vorsitzender der Bischofskonferenz erschienen. Seine öffentlichen Auftritte mit den jeweiligen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland haben das Bild der Ökumene medial geprägt. Er ist katholischer Dogmatiker mit Leib und Seele, zudem Vorsitzender der Glaubenskommission der Bischofskonferenz, und zugleich ist er ein guter Kenner der evangelischen Art des theologischen Denkens – ökumenisch eben.

Dr. Volker Jung ist Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau

ZUR PERSON

Der Residenzlose: Dalberg

Karl Theodor Reichsfreiherr von Dalberg (1744-1817) ist Anhänger der Aufklärung. Mit Goethe, Schiller, Herder und Humboldt ist er befreundet. Er setzt sich ein für Bildung, und auch die Seelsorge will er weiterbringen. Der Reichsfreiherr ist der designierte Nachfolger von Erzbischof Erthal. Doch als seine Zeit kommt, existiert das Bistum Mainz in seiner ursprünglichen Form nicht mehr. Mainz und Worms und die linksrheinische Umgebung sind jetzt französisch. Dalberg ist ein Erzbischof ohne Bischofssitz.

1802 hat er die rechtsrheinischen Gebiete des Mainzer Bistums unter sich. Und 1803 überträgt die außerordentliche Reichsdeputation in Regensburg den Sitz von Mainz nach Regensburg. Er regiert schließlich über die Fürstentümer Regensburg und Aschaffenburg sowie über die neue Grafschaft Wetzlar. Napoleon ernannt ihn zum Vorsitzenden des Rheinbunds. Und mit kaiserlicher

Hilfe will er eine einheitliche deutsche Reichskirche aufbauen, was ihm nicht gelingt. 1810 muss Dalberg Regensburg an Bayern abtreten. Dafür regiert er über das neue Großherzogtum Frankfurt mit den Städten Fulda, Hanau, Wetzlar und Aschaffenburg. (wei)



Karl Theodor Reichsfreiherr von Dalberg
Foto: Dommuseum

ZUR SACHE

Bad Wimpfen

Bad Wimpfen, seit dem Mittelalter freie Reichsstadt, gehörte vor den Ereignissen der französischen Revolution zum Bistum Worms. Nachdem der Rhein politisch zur Grenze zwischen deutschen und französischen Gebieten wurde, ging der gesamte rechtsrheinische Teil des Bistums Worms an das Großherzogtum Hessen-Darmstadt also auch Bad Wimpfen.

1821 werden die deutschen Bistümer wieder hergestellt, jedoch mit veränderten Grenzen. Das Bistum Mainz hat jetzt die Grenzen des Großherzogtums Hessen-Darmstadt. Damit liegt auch Bad Wimpfen im Bistum Mainz.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schufen die Alliierten die Bundesländer in Deutschland. Das hessische Bad Wimpfen wurde 1952 dem Landkreis Heilbronn zugesprochen. Die Stadt gehört seitdem zu Baden-Württemberg, aber aus „hessischer Vergangenheit“ heraus als Exklave zum Bistum Mainz. (wei)

ZITIERT

Einzigartige Geschichte und Dom wahren Identität des Bistums

„Vielleicht war es am Ende doch die einzigartige Geschichte des Erzbistums Mainz und nicht zuletzt der bis heute als Symbol fungierende Dom – mit Speyer beinahe dem Erdboden gleichgemacht –, die bei allem Niedergang

und aller Erosion des alten Erzbistums halfen, eine Identität zu wahren.“

Kardinal Karl Lehmann, aus: Barbara Nichtweiß: „Vom Kirchenfürsten zum Bettelbub. Das heutige Bistum Mainz entsteht“, 2002



RIECK
Dokumente digital
archivieren

scannen dokumentieren archivieren

Wir digitalisieren Ihre Papier-Dokumente | Ihr Vorteil

- Lieferscheine u. Rechnungen
- Buchhaltungsunterlagen
- Schriftverkehr
- u. v. a. m.

- 12.000 DIN A4-Blatt (oder ca. 20 Ordner) auf einer CD
- alle Daten mit Mausclick abrufbar auf handelsüblichen PCs

55270 Essenheim | Telefon 061 36 - 873 97
www.dokumentarchivierung-rieck.de

Wir gratulieren

zum 75. Geburtstag
seiner Exzellenz
Karl Kardinal Lehmann
Bischof von Mainz



Der Kinderladen

MAINZ GROSSE BLEICHE 2-4 UND SCHILLERSTR. 46-50

Fahrschule Zöll ...aus Freude am Fahrenlernen...

43056 Seit 1962 Fahrschule Zöll

Adam-Riese-Straße 12 (Mz.-Gonsenheim)
und Winterstraße 35 (Mz.-Kostheim)

Unterricht:
Di. Mi. 18 - 19.30 Uhr (Gonsenheim)
Mo. + Do. 19 - 20.30 Uhr (Kostheim)



www.fahrschule-zoell.de

Ideal für start-ups

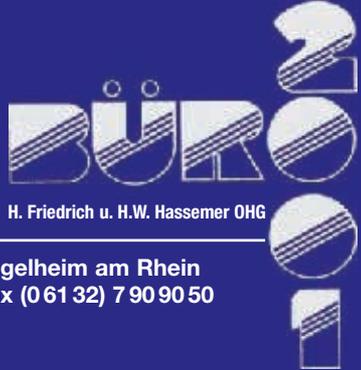


Büros ab 20 m², prov.frei,
Geschäftsadresse, Konferenzräume,
Telefon-/Post- u. Sekretariatservice

ecos office center mainz
W.-Th.-Römheld-Straße 14 · 55130 Mainz
Tel. 061 31 / 921-300 · www.ecos-office.com

Wir gratulieren zum 75. Geburtstag

- Büromaschinen
- Drucksysteme
- Registrierkassen
- Kundendienst
- Kopiersysteme
- Tinten – Toner
- Faxgeräte



H. Friedrich u. H.W. Hassemer OHG

Binger Straße 121 · 55218 Ingelheim am Rhein
Telefon (061 32) 7909 00 · Fax (061 32) 7 90 90 50
www.buero2001.de
buero2001@buero2001.de

RECHTSANWÄLTIN

- ARBEITSRECHT
- ZIVILRECHT
- SOZIALRECHT
- FAMILIENRECHT
- ERBRECHT

DR. BRIGITTE GLATZEL

55118 MAINZ · 117ER EHRENHOF 3A
TELEFON: 06131/574035
TELEFAX: 06131/574036
MOBIL: 0171/2660509
E-MAIL: B.GLATZEL@GMX.DE



QUALITÄT DURCH
FORTBILDUNG

Rechtsanwälte Dr. Meuren & Meuren-Liebmann

DR. MANFRED MEUREN	INGRID MEUREN-LIEBMAN
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Verkehrsrecht im DAV Tätigkeitsschwerpunkte: Verkehrsrecht, Zivilrecht, Mietrecht/WEG	Tätigkeitsschwerpunkte Familienrecht, Erbrecht, Gesellschaftsrecht
PROF. DR. ANDREAS VAN DER BROECK	ANJA VAN DER BROECK
Fachanwalt für: Baurecht- und Architektenrecht Erfahrung seit 1964	Fachanwältin für: Arbeitsrecht und Familienrecht

Vertrauen ist gut. Anwalt ist besser.

Bilhildisstr. 17 (Münsterplatz) · 55116 Mainz · Tel. 061 31 / 288020 · Fax 061 31 / 2880222
E-Mail: kanzleimeuren@mail-mainz.de · P Schillerplatz



GLASMALEREI SCHILLINGS
Blei- u. Kunstverglasung · Kirchenfenster-Restaurierung

60529 Frankfurt am Main
Telefon 069 / 35 05 69 · Fax 35 52 96
www.glasmalerei-schillings.de

Wir nehmen uns wirklich Zeit für Ihre Augen! *Gutes Sehen ist Maßarbeit!*



Johann Müller GmbH
Vorderer Augenoptik – Kontaktlinsen
Ärztlicher Fachscheine Sehtest

Der Optiker am Dom
Liebfrauenplatz 14
55115 Mainz Tel. 06131 / 223289



Weiterbildung

Dagobertstraße 2
55118 Mainz
Tel. 06131 - 99 92 54-58
Fax: 06131 - 99 92 63

**WEITERBILDUNGSANGEBOTE DER
HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN**

• Programme • Lehrgänge • Projekte

WIR BERATEN SIE GERNE!

Unser komplettes Angebot finden Sie im Internet unter www.hwk.de.

Ansprechpartnerinnen:
Vera End: 061 31 - 99 92 53; v.end@hwk.de
Doris Berger: 061 31 - 99 92 56; d.berger@hwk.de

Keine Heimat in der Gemeinde mehr

Die veränderten Lebensbedingungen bringen es mit sich, dass junge Menschen mobil sein und für Arbeit oder Ausbildung umziehen oder weite Strecken an Fahrzeiten in Kauf nehmen müssen. Traditionelle Netzwerke wie die Jugendarbeit der Gemeinde, in denen man als Kind und Jugendlicher noch eingebunden war, zerreißen häufig in der Lebensphase zwischen 20 und 35 Jahren. Die jungen Erwachsenen sind in ihren Heimatgemeinden oft nicht mehr verwurzelt und beheimatet und brauchen neue Formen kirchlicher Unterstützung. Das gilt auch für die Möglichkeit zur Begegnung mit Gleichgesinnten. In den Verbänden und Dekanaten engagieren sich junge Leute oft bis Ende 20 und verabschieden sich dann aus der ehrenamtlichen Arbeit. In Gemeinden finden sich oft keine

Anlauf- und Kristallisationspunkte für Leute, die nicht direkt (oder nach einer Übergangszeit) aus der Jugendarbeit in die Angebote für junge Familien überwechseln. Die Pastoral der Gemeinde geht in vielen Fällen von einer Normalbiographie aus, von der Kindergruppe, über die Jugendarbeit in die Familienpastoral und dann in die Seniorenarbeit. Daneben bleibt häufig nur das Engagement für andere, ohne mit den eigenen Bedürfnissen gezielt wahrgenommen zu werden. Diese Normalbiographie trifft für viele Menschen am Beginn des 21. Jahrhunderts nicht mehr zu, dies gilt besonders für die jungen Erwachsenen. Die Gründung einer Familie verschiebt sich für viele in ein höheres Alter und die Zahl der Menschen, die langfristig Single bleiben, steigt.

Barbara Wolf-Gröninger, UWE 2008

Lebensthemen wichtig

Besondere Lebensthemen dieser neuen Generation sind unter anderem Partnerschaft und Beziehung, ein vertiefte Ablösung vom Elternhaus, Fuß fassen im Beruf, eine Ausbildung finden oder sich neu orientieren und Fragen nach der Sinngebung des eigenen Lebens. Sicherlich werden diese Themen zum Beispiel von den (Jugend-)Verbänden aufgegriffen. In der Praxis zeigt sich jedoch oft, dass diese

Angebote eine zu hohe Zugangsschwelle für „Neue“ haben. Hier liegt ein Vorteil eines diözesanweiten und übergreifenden Angebots. Im Sinne einer missionarischen Pastoral gilt es, diejenigen Menschen besonders in den Blick zu nehmen, die in den bestehenden Angeboten wenig oder keine Anknüpfungspunkte finden.

Barbara Wolf-Gröninger, Pastoralreferentin, aus: UWE Nr. 2, 2008

Auf in die Zukunft!

Projekte im Bistum mit Vorbildfunktion –
Beispiel 1: Gottesdienste an den S-Bahnlinien 8 und 9



Mit dem neuen Angebot „Gott am Zug“ will die Katholische Jugendzentrale (KJZ) Rüsselsheim junge Leute unterwegs erreichen. Foto: Lisa Mazurek

Von Lisa Mazurek

Ein Pfiff aus einer Trillerpfeife ertönt. „Nächster Halt: Rüsselsheim Opelwerke, Kirche St. Josef. Bitte alle aussteigen!“ Ein etwas anderer Jugendgottesdienst beginnt.

Die drei Jugendlichen und Pfarrer Lukasz Szafera verlassen das konstruierte Bahnabteil, in dem sie sich eben noch lebhaft über den bevorstehenden Jugendgottesdienst unterhalten hatten. Mit diesem Anspiel beginnen die Jugend-Gottesdienste entlang

der S-Bahnlinien S8 und S9, die die Katholische Jugendzentrale (KJZ) Rüsselsheim gestaltet. Seit Januar macht die Reihe „Gott am Zug – junge Gottesdienste an S8 und S9“ monatlich Halt in einer Gemeinde an der Mainschiene.

Von Kelsterbach bis Gustavsburg lautet der Fahrplan, mit Zwischenhalt in Raunheim, Rüsselsheim, Rüsselsheim-Opelwerke und Bischofsheim. Gemeinsam mit Jugendlichen, Firmlingen und Messdienern der jeweiligen Gemeinden bereitet Dekanatsjugendreferentin Christine Tausch die Gottesdienste vor. Die Themen stehen

dabei immer in Verbindung zu dem Phänomen „Zug“.

„Unser Alltag kann manchmal so selbstverständlich sein, wie S-Bahnfahrten. Einer ist aber auf unseren Lebensstrecken immer mit dabei: Gott selbst“, sagt Christine Tausch. Mit den Gottesdiensten soll hauptsächlich Jugendlichen Raum gegeben werden, Gott im eigenen Leben zu entdecken. Und so startete die Reihe in Kelsterbach mit dem Thema „Zugpferd“ – was bringt mich voran in meinem Leben, warum stehe ich morgens auf?

Die Wortgottesdienste laden die Besucher ein, sich aktiv am Thema zu beteiligen. So bestand in Kelsterbach die Möglichkeit, seine persönliche Kraftquelle und Motivation auf einen Zettel zu schreiben und ihn an ein großes, gemaltes Zugpferd zu heften.

Im Gemeindezentrum St. Bonifatius in Raunheim wurden unter dem Thema „Umzug“ Palmzweige gebastelt und in St. Josef in Rüsselsheim, konnten die Besucher kleine Holzkreuze basteln und ihre Sorgen auf einem Zettel daran binden. Die Kreuze wurden in der Kirche aufgestellt und jeder konnte eine Kerze dazu anzünden.



S-Bahn-Gottesdienst in St. Josef, Rüsselsheim: Menschen basteln kleine Kreuze und binden daran Zettel mit ihren Sorgen. Foto: Lisa Mazurek

Weiterlesen auf Seite 47